



SELK-Beauftragter am Sitz der Bundesregierung

Propst Wilhelm Torgerson in Berlin eingeführt

Berlin, 2.10.2001 [selk]

In einem Festakt ist am 1. Oktober der Propst des Sprengels Ost der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Wilhelm Torgerson, als Beauftragter der SELK am Sitz der Bundesregierung offiziell eingeführt worden. Torgerson, Gemeindepfarrer an der SELK-Gemeinde in Berlin-Mitte, nimmt die neue Aufgabe nebenamtlich wahr. Die Einführung nahm der Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth, Hannover, vor. Rund 150 Gäste, darunter Repräsentanten aus Politik und Gesellschaft sowie Vertreter der Kirchen und der Medien, nahmen an der kirchlichen Feierstunde und einem anschließenden Empfang in Berlin-Mitte teil.

Im Rahmen der kirchlichen Feierstunde ging der SELK-Bischof auf die Verhältnisbestimmung zwischen Kirche und Staat ein und charakterisierte die in Deutschland gegebene Situation als „modifizierte Trennung, wobei der Staat den Kirchen sogenannte Privilegien verleiht und die geordnete Zusammenarbeit fördert“. Allerdings habe die Kirche zu keiner Zeit ihre Existenz aus der Gunst oder Ungunst des Staates begründet, sondern allein durch die „Bindung an das heilige Gotteswort und die Sakramente“.

Heute gebe es eine bunte Vielfalt einzelner Kirchen, so Roth, die fast alle in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) als einem „Dachverband“ zusammenarbeiten würden. Roth, der zum Vorstand der ACK auf Bundesebene gehört, bedauerte es, dass die ACK am Sitz der Bundesregierung nicht vertreten sei. Sie werde daher als Gesprächspartner der Regierung und der Opposition kaum wahrgenommen, wofür die schon länger vorbereitete Streichung des sogenannten „Religionsprivilegs“ aus dem Vereinsrecht ein aktuelles Beispiel biete. Es seien „einige Zusammenschlüsse von Kirchen“ informiert worden, die diese Streichung zum Teil gar nicht betreffe. Eine Unterrichtung kleinerer Kirchen, die durchaus betroffen seien, sei jedoch nicht erfolgt. Dieser Vorgang bestätige noch einmal die Entscheidung der SELK, einen eigenen Beauftragten am Sitz der Bundesregierung zu benennen, sagte Roth. Als eigenständige Kirche brauche die SELK für die Gestaltung ihrer Beziehungen zu Staat, Politik und Gesellschaft Informationen aus erster Hand und wolle ihrerseits auch auf direktem Wege Impulse an Verantwortliche in Staat und Gesellschaft geben. Der Staat könne sich seine Gesprächspartner nicht einfach nach der Größenordnung aussuchen, sondern müsse ordentlich alle zu Wort kommen lassen, gegebenenfalls über den Dachverband.

Der Bischof wies auf Lebensäußerungen hin, mit denen sich seine Kirche in den Dienst des Staates stelle. Dabei führte er die gottesdienstliche Fürbitte ebenso auf wie Stellungnahmen zu aktuellen Themen, mit denen die Kirche „in die Verantwortung vor Gott und seinen Geboten“ rufe, und den Ruf „zu Buße und Umkehr von falschen Wegen“.

Auch in der SELK werde zur Verantwortung für den Weg des Staates aufgerufen und würden Kirchglieder ermutigt, sich politisch zu engagieren. Schließlich wies ihr Verkündigungsauftrag die SELK auch an die Welt und ihre Verantwortlichen: „In die Welt von Hass und Streit, von Kriegen, Kriegsgeschrei und Terror, von Friedlosigkeit und Mutlosigkeit, von Zerstörung und Zerbrochensein dürfen wir das Zeugnis von Gottes Barmherzigkeit geben.“

Der neue Beauftragte der SELK am Sitz der Bundesregierung erklärte, er verstehe seine Ernennung als Zeichen der Bereitschaft der SELK, sich einzubringen in die Abläufe demokratischer Kultur und die Stimme der Bekenntnislutheraner hörbar werden zu lassen, bevor staatliche oder gesellschaftliche Stellen Entscheidungen treffen, die die Kirche und das Leben ihrer Glieder berühren. „Dabei wird man nicht immer gern hören, was wir zu sagen haben. Und es kann sein, dass andere entschieden anderer Meinung sind. Für uns soll aber der Maßstab für Worte und Taten die Heilige Schrift sein, wie wir sie nach dem lutherischen Bekenntnis verstehen“, so Torgerson wörtlich. Das anhaltende Gebet für die Macht Ausübenden und die uns Regierenden solle auch weiterhin hohe Priorität in den Gottesdiensten seiner Kirche haben.

Propst Torgerson ist der fünfte „Botschafter“, der zum Beauftragten am Sitz der Bundesregierung ernannt wurde. Die beiden großen Kirchen sind mit dem Bevollmächtigten der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Prälat Stephan Reimers, und dem Leiter des Katholischen Büros in Berlin, Prälat Karl Jüsten, an der Spree vertreten. Sie nehmen die Interessen von jeweils etwa 27 Millionen Kirchgliedern wahr. Hinzu kommen die nebenamtlich tätigen Repräsentanten der Deutschen Evangelischen Allianz, Wolfgang Baake, Wetzlar/Berlin, und der Vereinigung Evangelischer Kirchen (VEF), der baptistische Theologe Dietmar Lütz, Berlin. Die Allianz repräsentiert etwa 1,3 Millionen Evangelikale aus Landes- und Freikirchen. Die VEF umfasst zwölf Freikirchen mit zusammen rund 300.000 Mitgliedern.

SELK-Statistik 2000 veröffentlicht

Rückgang hält an

Hannover, 9.10.2001 [selk]

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) hat jetzt ihre Statistik für das Jahr 2000 vorgelegt. Daraus geht hervor, dass der Rückgang der Kirchgliederzahlen anhält. Insgesamt weist die Statistik zum 31. Dezember 2000 einen Rückgang von 507 Kirchgliedern (1,32 %) gegenüber dem Vorjahr aus. Die Zahl der Kirchglieder betrug zum Stichtag 37.760 (31.018 Konfirmierte und 5.742 Nichtkonfirmierte).

Für 44 der insgesamt 126 ausgewiesenen Pfarrbezirke war im Berichtsjahr eine Zunahme zu verzeichnen, für neun Pfarrbezirke ein Gleichstand, 73 Pfarrbezirke erlebten einen Rückgang. Von den elf Kirchenbezirken der SELK konnte lediglich einer eine zunehmende Zahl melden (Niedersachsen-Süd: +19).

Die Zunahmen in den Pfarrbezirken beruhen auf 439 Taufen, 297 Überweisungen aus anderen Gemeinden der SELK oder einer ihrer Schwesterkirchen sowie auf 299 Ein- oder Übertritten in die SELK. Die höchsten Zugänge verzeichneten die Gemeinden in Berlin-Zehlendorf (+ 39), Gifhorn (+ 14), Hannover-Bethlehemsgemeinde (+ 13), Neuruppin (+ 13), Balhorn (+ 12), Wittingen (+ 11) und Oldenburg (+ 10).

Die Abnahmen beruhen auf 515 Todesfällen, 325 Überweisungen in andere Gemeinden der SELK oder einer ihrer Schwesterkirchen sowie auf 632 Austritten. Unter der Rubrik „Austritte“ werden dabei auch statistische Bereinigungen ausgewiesen. Indem der Bestand nach der Kartei dem tatsächlichen aktuellen Bestand zugehöriger Gemeindeglieder angeglichen wird, ergeben sich mitunter erhebliche Differenzen; hier liegt die Erklärung für den hohen Rückgang, wie ihn etwa die Statistiken der Gemeinden in Berlin-Mitte (- 129) und Weißenfels (- 88) ausweisen.

S-I

Guben: Liederzyklus zum Vaterunser uraufgeführt

SELK-Kirchglieder maßgeblich beteiligt

Guben, 5.10.2001 [selk]

Noch immer ist das biblische Vaterunser-Gebet weithin bekannt – allerdings nicht so, wie es am 29. September in Guben unter der Leitung von Andreas Eckert, Kirchglied der dortigen Gemeinde Des Guten Hirten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), zu hören war: In der Evangelischen Klosterkirche erlebte eine Komposition ihre Uraufführung, die das Vaterunser aus dem Blickwinkel der Gegenwart zu interpretieren versucht. Jo Peer Respondek und Christa Eckert, die ebenfalls zur Gubener SELK-Gemeinde gehört, haben die Texte geschrieben. Andreas Eckert, Lothar Rosengarten und Martin Schubach, der hauptamtliche Kantor des Sprengels Ost der SELK, komponierten und arrangierten das eindrucksvolle Werk für Solisten, Chor und ein Ensemble bestehend aus Schlagzeug, Bassgitarre, Synthesizer, E-Piano, Akkordeon, Streichern und Bläsern. Insgesamt 40 Musiker waren beteiligt.

Die rund 600 Zuhörer gaben im Stehen ihren Beifall. Sie waren sichtlich beeindruckt von der spannungsgeladenen Musik, den Lichteffekten und den an die Altarwände projizierten Bildern. Textpassagen wie die zur 1. Vaterunser-Bitte „Geheiligt werde dein Name – zu leben ist schwer. Geheiligt werde dein Name – ist Anbetung und mehr“ oder die zur 2. Bitte „Wo ist denn Gottes Reich? Viele fragen so, aber zugleich klagen sie, dass Gott fern ist ...“, zeigten den Zuhörern, dass beim Beten des Vaterunsers immer auch eigene Emotionen, Fragen und Zweifel mitschwingen. Hoffnungsvoll beschwingt endet der zehnteilige Liederzyklus mit dem Lobpreis „Denn dein ist das Reich – die Herrscher nur gesendet. Dein ist die Kraft – der starke Arm, der hält und wendet. Dein ist die Herrlichkeit – verborgen meist, dass sie nicht blendet. In Ewigkeit – das ist die Zeit, die niemals endet.“

Diese Aufführung des Vaterunsers war kein Konzert im herkömmlichen Sinne. Es war zugleich ein Gottesdienst, der mit Glockengeläut eröffnet wurde und in dem das Gebet im Mittelpunkt stand.

S-I

Nacharbeit zum 9. Allgemeinen Pfarrkonvent

Aus der Arbeit der Kirchenleitung

Berlin, 7.10.2001 [selk]

Die Kirchenleitung besuchte auf ihrer 8. Sitzung 2001 am 28. und 29. September die St. Johanniskirche in Scharnebeck (bei Lüneburg). Am Abend des ersten Sitzungstages fand eine Gesprächsrunde mit Gemeindegliedern aus Scharnebeck, Lüneburg und Umgebung und der Kirchenleitung statt. Die Frage, wie Randglieder in den Gemeinden aktiviert werden können, war nur eines der Themen aus Gemeinde und Kirche, zu denen es einen interessanten Gedankenaustausch gab.

Einen wichtigen Punkt der Arbeit der Kirchenleitung bildete die Beschäftigung mit den Aufgaben, die sich aus dem diesjährigen 9. Allgemeinen Pfarrkonvent (APK) ergeben haben. Von der Kirchenleitung wurden Schwerpunkte gesetzt, um die weitere Bearbeitung einzuleiten. Die von dem APK vorgelegten Änderungswünsche für den Entwurf „Die Taufe eines Kindes“ sind an die Liturgische Kommission weiterzuleiten und bei der Überarbeitung zu bedenken. Ebenso ist mit der Ordnung „Die heilige Taufe“ zu verfahren. Auch die Änderungsvorschläge für die Ordnung „Einführung eines Pfarrers“ sind an die Liturgische Kommission weiterzuleiten. Andere Punkte bedürfen der weiteren Arbeit der Kirchenleitung, teilweise gemeinsam mit den Superintendenten und dem Missionsdirektor im Kollegium der Superintendenten.

Zur Bestattungsagende, die sich in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) derzeit in der Erprobung befindet, ist bei der Kirchenleitung eine Anfrage eingegangen, in der es um die Aspekte der Fürbitte und des Segens für Verstorbene in einzelnen Texten der agendarischen Vorlage geht. Diese Anfrage wurde zunächst an die

Liturgische Kommission weitergeleitet. Die Kirchenleitung empfiehlt, die Bestattungsagende auf den Konventen der Kirchenbezirke zu behandeln, um auf möglichst breiter Basis zu Ergebnissen der Erprobung zu kommen. Auch ein weiterer agendarischer Entwurf bedarf des theologischen Entwurfs in den Konventen: Die Vorlage „Kinder am Tisch des Herrn. Handreichung für einen Gottesdienst zur Erstkommunion und andere Abendmahlsgottesdienste mit Kindern“ wurde bereits 1995 zur Erprobung freigegeben. Der Beratungsgang soll nun intensiviert werden, um die Erprobungsphase abschließen zu können.

Einen besonderen Beratungsschwerpunkt der Tagung bildete die geplante Gesetzesänderung des Vereinsrechtes durch die Bundesregierung im Bemühen terroristische Vorbereitungen besser bekämpfen zu können. Bei dieser Gesetzesänderung soll das sogenannte „Religionsprivileg“ aus dem Vereinsrecht herausgenommen werden. Von diesem Vorhaben wurden nur die Evangelische Kirche in Deutschland und die Bischofskonferenz der römisch-katholischen Kirche sowie die Vereinigung Evangelischer Freikirchen informiert. Über diesen Informationsweg nicht erreichte Kirchen wurden vom Innenministerium ebenso wenig informiert wie die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK). Die Kirchenleitung vereinbarte, sich mit ihrer Kritik an dieser mangelnden Informationspolitik an das Bundesinnenministerium zu wenden, da die SELK als Kirche, in der es Gemeinden mit Vereinsstatus gibt, unmittelbar betroffen ist.

Der theologische Fernkurs der SELK (TFS) hat mit 47 Teilnehmern begonnen. Bisher haben sich zwei Gruppen gebildet. Zwei Kursgruppen haben ihre Arbeit aufgenommen. Weitere Gruppen sollen gebildet werden. Das erste TFS-Arbeitsbuch zur Erarbeitung von Andachten wurde von Professor i.R. Dr. Wilhelm Rothfuchs erarbeitet und den KursteilnehmerInnen übergeben.

In Weiterführung der bisherigen Aktivitäten, lutherische Bekenntniskirchen in der früheren Sowjetunion zu unterstützen und zu stärken, berichtete Bischof Dr. Roth über seine Reise in die Saratov-Region vom 27. August bis 1. September 2001. Der Besuch der Orte Saratov und Burassy war mit gemeinsamen Gottesdiensten verbunden. Zur Information wurden mehrere Orte von ehemaligen Wolgadeutschen in der Wolgaregion besucht. In den Gesprächen mit Gemeindegliedern und den Pastoren kamen die geistlichen und materiellen Nöte dieser Menschen zum Ausdruck. Hilfe ist auf den verschiedensten Ebenen erforderlich und notwendig.

Nach entsprechenden Vorgesprächen konnte die Kirchenleitung Ort und Termin der nächsten Kirchensynode der SELK definitiv festlegen. Demnach wird die 10. Kirchensynode der SELK in der Zeit vom 16. bis zum 22. Juni 2003 in Melsungen, Nordhessen, tagen. Die Kirchensynode ist das oberste Verfassungsorgan der SELK und tritt in der Regel alle vier Jahre zusammen.

Ewald Schlechter

Terroranschläge in den USA als ein Stück Apokalyptik

SELK an Symposium „Freikirchen und Eschatologie“ beteiligt

Hannover, 30.9.2001 [idea/selk]

Als ein Stück Apokalyptik hat der Vorsitzende des Vereins für Freikirchenforschung, Professor Dr. Erich Geldbach, Bochum, die Terroranschläge in den USA bezeichnet. Entgegen der Aussagen mancher Politiker habe sich die Welt dadurch nicht grundlegend verändert, denn gerade in westlichen Demokratien gebe es immer noch Massenvernichtungswaffen und täglich stürben 35.000 Menschen an Hunger. Dies zeige, wie achtlos mit dem Leben umgegangen werde, sagte Geldbach auf dem Symposium „Freikirchen und Eschatologie“ im Missionshaus Bibelschule Wiedenest, Bergneustadt. Der Wuppertaler Theologieprofessor Kurt Erlemann ging auf die neutestamentlichen Endzeitaussagen ein. Die Bibel gebe für Berechnungen nichts her. Wichtiger als die Frage nach dem Zeitpunkt des Endes sei der sinnvolle Umgang mit der begrenzten Zeit.

Der Prorektor und Professor für Kirchengeschichte an der Lutherischen Theologischen Hochschule der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Professor Dr. Werner Klän, erinnerte an Martin Luther. Dieser sei überzeugt gewesen, dass es höchstens noch 100 Jahre bis zum Jüngsten Tag dauere. Allerdings habe sich der Reformator geweigert, einen genauen Zeitpunkt für die Wiederkunft Christi festzulegen. Sein Ausspruch „Komm, lieber Jüngster Tag“ unterstreiche, dass es hierbei für Christen um die Erlösung gehe und sie sich danach sehnen sollten.

Der Verein für Freikirchenforschung wurde 1990 in Münster gegründet. Ihm gehören gegenwärtig 178 Historiker, Theologen und Institute aus 28 Kirchen und Freikirchen an.

S-I

Mitarbeitermotivation und Konfliktmanagement

Arbeitstagung des Pfarrkonvents Berlin-Brandenburg

Berlin, 11.10.2001 [selk]

Management und Kirche haben verschiedene Ziele. Techniken aus dem Bereich der Mitarbeiterführung können dennoch in angepasster Form auch in Kirchengemeinden sinnbringend eingesetzt werden. Unter diesem Grundtenor stand die Beschäftigung des Bezirkspfarrkonvents Berlin-Brandenburg der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 10. Oktober 2001 mit dem Themenkomplex „Mitarbeitermotivation und Konfliktmanagement“. Referent zu diesem Thema war Professor Dr. Martin Selchert, der seit dem Wintersemester 2000/2001 an der Fachhochschule Ludwigshafen mit den Themenschwerpunkten „Marktorientierte Unternehmensführung, Dienstleistungswirtschaft, Unternehmensberatung“ lehrt.

Bei dem Arbeitstreffen in den Gemeinderäumen der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zum heiligen Kreuz in Berlin-Wilmersdorf ging es darum, Erfahrungen aus dem Management-Alltag für die Gemeindeglieder fruchtbar zu machen, potentiell hilfreiche gedankliche Orientierungsrahmen zu vermitteln und ausgewählte Techniken zu erproben. Motivierende Ziele seien eine wesentliche Voraussetzung zur Mitarbeitergewinnung, so eine der Kernaussagen.

sagen, trainiertes Feedback und aktives Hören seien Grundtechniken für die Motivationsphase. Den auch in Gemeinden auftretenden Konflikten könne mit Kritikgesprächen und Konfliktmoderation begegnet werden, um Konfliktpotentiale konstruktiv zu nutzen. Neben Vortrag und praktischer Übung wurde dem Erfahrungsaustausch weiterer Raum gelassen, so dass die Ausrichtung auf die praktische Gemeindegearbeit deutlich war. Im weiteren Tagesgeschäft befasste sich der Konvent unter anderem kurz mit der gegenwärtigen Diskussion um das Unterrichtsfach „Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde“ (L-E-R) sowie die alternative Teilnahme am Religionsunterricht im Land Brandenburg. Eine Arbeitsgruppe aus dem Konvent wird sich an die Landesregierung des Landes Brandenburg wenden, um den Belangen und Vorstellungen der SELK auf diesem Gebiet Ausdruck zu verleihen.

S-I

Günter Schröter verstorben

An SELK-Zusammenschluss maßgeblich beteiligt

Kiel, 9.10.2001 [selk]

Im Alter von 88 Jahren ist am 2. Oktober Pfarrer i.R. Günter Schröter verstorben. Der 1912 in Namslau, Oberschlesien, geborene Schröter war von 1947 an für beinahe 25 Jahre Pfarrer an der Epiphaniengemeinde der Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche in Bochum und leistete dort eine engagierte Aufbauarbeit in der Nachkriegszeit. „Zwei Schwerpunkte hatte die Arbeit“, heißt es in einem erst kürzlich verfassten Lebensrückblick des Verstorbenen: „in unermüdlichen Besuchen die Gemeinde aus den Trümmern zusammen zu suchen und die Trümmer aufzubauen“. Es sei eine Freude gewesen, „in einer so großen Gemeinde (3.000 Seelen) leben und arbeiten zu dürfen“.

Zusätzlich zur intensiven Gemeindegearbeit wurden Schröter kirchenleitende Aufgaben übertragen. So fungierte er seit 1959 als Superintendent und sei 1967 zusätzlich als Kirchenrat und damit Mitglied der Kirchenleitung seiner Kirche. Schröter war an den Vorarbeiten zu dem 1972 vollzogenen Zusammenschluss verschiedener Vorgängerkirchen zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) verantwortlich beteiligt.

Seine kirchenleitenden Ämter gab er in Brieg aufgewachsene Theologe ab, als er 1971 für die letzte Phase seines kirchlichen Dienstes nach Gemünden, Westerwald, wechselte, wo er bis zur Emeritierung 1980 als Gemeindepfarrer der SELK-Gemeinde tätig war.

Seinen Ruhestand verlebte der Verstorbene gemeinsam mit seiner Frau Erna zunächst im hessischen Engelbach-Biedenkopf, seit 1996 in Kiel. Dort verstarb seine Frau 1998. Schröter selbst war seit längerer Zeit gesundheitlich angeschlagen und von schweren Erkrankungen betroffen. Am 2. Oktober verstarb er im Hospiz „Haus Porsefeld“ in Rendsburg.

S-I

Beten Moslems und Christen zum selben Gott?

SELK: Arbeitskreis Bibeltheologie und Kirche tagte

Hannover, 17.10.2001 [selk]

Unter der Fragestellung „Von der Ökumene der Kirchen zur Ökumene der Religionen?“ fand am vergangenen Samstag in Hannover eine Tagung des Arbeitskreises Bibeltheologie und Kirche statt. Der Arbeitskreis ist ein unabhängiges Arbeitsgremium von Theologen und Laien im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

Im Rahmen seines Vortrags zum Thema der Tagung ging Pfarrdiakon Detlef Löhde, Laatzen, der dem Vorstand des Arbeitskreises angehört, auch auf die Frage ein, ob Moslems und Christen zum selben Gott beten. Diese Frage, so der Referent, lasse sich nicht mit einem klaren „Ja“ oder „Nein“ beantworten. Die weltliche Disziplin der Religionswissenschaft stelle nüchtern fest, dass Mohammed sich selbst ausdrücklich auf den einen Gott beziehe, zu dem sich schon Abraham, Mose und Jesus bekannt hätten. Religionsgeschichtlich sei der Islam maßgeblich aus dem Judentum und Christentum gewachsen. Und es sei auch festzustellen, dass „Allah“ im Koran kein Eigenname des islamischen Gottes sei, sondern nur allgemein „Gott“ bezeichne. Auch in arabischen Bibelübersetzungen werde Gott mit „Allah“ wiedergegeben. Freilich vermittelten diese eher formalen Beobachtungen keine inhaltvolle und hilfreiche Antwort. Wolle man eine theologische Antwort haben, müsse differenzierter gefragt werden.

Löhde führte aus, es gehe vor allem um die Frage, ob im Koran derselbe Gott bezeugt werde wie in der Bibel. Diese Frage sei „ganz eindeutig mit ‚Nein‘ zu beantworten“. Die Bibel bezeuge den dreieinigen Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Der Koran verwahre sich dagegen mehrfach ausdrücklich gegen die Dreieinigkeit Gottes und die Gottessohnschaft Jesu Christi und nenne diesen Glauben der Christen die größte Sünde. Hinsichtlich dieses Bestreitens der Dreieinigkeit Gottes und auch aller weiteren islamischen Glaubenslehren, wie etwa der des bewaffneten „Heiligen Krieges“ gegen alle Nichtmoslems, bezögen sich der Koran beziehungsweise Mohammed ausdrücklich auf übernatürliche Eingebung – auf vermeintliche Erscheinungen und Weisungen des Engels Gabriel. Nehme man die übernatürlichen Erscheinungen des Mohammed als Tatsache, dann müsse man als Christ zu dem Ergebnis kommen, dass sie aus widergöttlichen, antichristlichen Quellen geflossen seien und dass sich im Koran ein antichristlicher Geist offenbart habe, so der Referent mit Bezug auf Aussagen der Bibel in 2. Korinther 11, 14 und 1. Johannes 4.

Löhde ging auch auf die Frage ein, ob man sagen könne, dass der einzelne Moslem zum wahren Gott bete. Dies hänge von der Frage ab, aus welcher Herzenshaltung jemand bete. Bete ein Moslem aus seiner natürlichen Gotteserkenntnis, die nach dem Zeugnis der Bibel in Römer 1,19 und 20 jeder Mensch und eben auch ein Heide habe, dann bete er zu dem einen wahren Gott, seinem Schöpfer und Richter. Da dieses Gebet jedoch nicht im Namen

Jesu erfolge, habe es nicht die gewisse Verheißung der Erhörung und der Gnade und stehe deshalb grundsätzlich unter dem Gericht. Ob und wie Gott ein solches Gebet dennoch erhöre, sei Gottes Sache.

Bete dagegen ein Moslem ganz bewusst zu „Allah“, wie ihn der Koran bezeuge, dann sei dies eine Anbetung des antichristlichen Geistes, der sich im Koran manifestiert habe. Ein Gebet an diesen Geist sei ein Gebet gegen den dreieinigen Gott. Nach dem Zeugnis der Bibel spreche Gott über den antichristlichen Geist, den Widersacher und seine Anhänger das Verdammnisurteil, führte der Referent mit Verweis auf Matthäus 25, 41 und Offenbarung 20, 10 und 11 aus.

Da sich bei den meisten Gebeten der Moslems die beiden Beweggründe „Natürliche Gotteserkenntnis“ und „Zeugnis des Koran“ vermischen würden und man auch nicht in das Herz eines Beters schauen könne, könne kein Urteil gefällt werden, zu wem der Beter letztlich bete. „Darüber zu befinden ist allein Gottes Sache.“

Zusammenfassend stellte Löhde fest, dass ein Christ mit einem bekennenden Moslem nicht gemeinsam beten könne. „Als Christ kann man nur im Namen des Gottessohnes Jesus Christus zum himmlischen Vater beten. Man wird sich niemals in eine Gebetsgemeinschaft begeben, in der der antichristliche Geist des Koran angebetet wird.“

S-I

SELK: 150 Jahre lutherische Kirche in Fredersdorf

Kirchweihjubiläum mit Festsonntag gefeiert

Fredersdorf, 9.10.2001 [selk]

Die engen Kirchenbänke konnten kaum mehr Menschen fassen. Über 70 Gäste waren am 7. Oktober zum Festgottesdienst in die lutherische Kirche nach Fredersdorf gekommen. Sie würdigten damit feierlich den 150. Jahrestag der Kirchweihe.

„Es ist auch ein Anlass, sich auf die Wurzeln zu besinnen“, so Pfarrer Jörg Ackermann, der die Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Angermünde und Fredersdorf betreut. „Vor 150 Jahren haben sich Menschen unter schwierigen Bedingungen dafür eingesetzt, dass hier eine lutherische Kirche entsteht.“ Der damalige Briester Pfarrer Witte war es, der maßgeblich den Kirchbau vorantrieb. Das Gotteshaus steht eingezwängt zwischen zwei Bauernhöfen und sticht nur durch seinen typischen Backsteingiebel hervor. „Das Faszinierendste an der Geschichte war, dass das Gebäude mit der Kollekte am Tage der Kircheinweihung schon vollständig bezahlt war“, staunt Pfarrer Ackermann noch nach 150 Jahren über die Zielstrebigkeit der kleinen Gemeinde.

Heute zählt die Kirche gerade 40 Gemeindeglieder, die auch noch über die umliegenden Ortschaften bis nach Prenzlau verstreut sind. Vielleicht ist es die kleine Gemeinschaft, die den starken Zusammenhalt bewirkt. Das merkte vor allem der ehemalige Pfarrer Manfred Nietzke, Lachendorf, der an diesem Sonntag viele Hände schüttern musste und als Gast extra aus Niedersachsen gekommen war. „Nach über 30 Jahren in Afrika habe ich hier in der Uckermark meine letzten Berufsjahre erlebt. Es war ein Abschluss meiner Arbeit, den ich mir nicht schöner hätte vorstellen können.“

Insgesamt erlebte die lutherische Kirche von Fredersdorf 15 Pfarrer in ihren Mauern. Manche standen nur wenige Monate auf der Kanzel, einer sogar 40 Jahre lang. „Der Kirchengründer, Pfarrer Witte, hatte es damals nicht leicht“, erzählt Jörg Ackermann. „Da ihn hier in Fredersdorf und Umgebung niemand aufnehmen wollte, musste er mit seinen zwölf Kindern eine Wohnung in Angermünde beziehen.“

Noch heute mühen sich die Mitglieder der Kirchengemeinde um den Erhalt ihres Gotteshauses und versuchen, soviel wie nur möglich aus eigenen Mitteln und Kräften zu machen. „Bevor wir endlich ein neues Kirchendach bekamen, haben wir Jahr für Jahr jeden defekten Ziegel selbst ausgewechselt und so das Durchregnen verhindert“, erzählt Kirchenvorsteher Heinrich Schorling. Für ihn gehörte dieses 150. Kirchweihjubiläum zu den wichtigsten Höhepunkten im Gemeindeleben.

Die Festpredigt hielt Propst i.R. Gerhard Hoffmann aus Eggersdorf (bei Berlin), der an die Gründungszeit erinnerte. Und weil an diesem Sonntag gleichzeitig Erntedank gefeiert wurde, kamen auch die jüngsten Gemeindeglieder zu Wort. Sie brachten Körbe mit Äpfeln, Früchten und Sonnenblumen nach vorn und trugen dazu kleine Verse vor.

Nach dem Gottesdienst versammelte sich die Festgemeinde zum gemeinsamen Mittagessen und zur weiteren Feier im Saal von Fredersdorf. Hier wurden Grüße zum Jubiläum ausgerichtet und Erinnerungen an die Geschichte wach, als Pfarrer Ackermann den Kirchenbericht zur Feier des 75-jährigen Kirchweihjubiläums verlas.

Den festlichen Abschluss bildete ein Konzert in der Kirche. Ein Projektchor unter der Leitung von Martin Schubach, Berlin, dem hauptamtlichen Kantor im Sprengel Ost der SELK, erfreute die Festgemeinde mit geistlicher Musik, die von Heike Ackermann mit einer schönen Arie noch bereichert wurde.

S-I

AUS DEM WELTLUTHERTUM

LCMS: Missionare aus Kirgistan evakuiert

Bochum, 6.10.2001 [selk]

Wegen der Aktivität von antiamerikanischen Extremisten und der Möglichkeit eines amerikanischen Militäreinsatzes gegen Afghanistan sind die amerikanischen Glieder des Missionsteams der LCMS in Kirgistan am 1. Oktober nach Moskau evakuiert worden. Kirgistan ist nur etwa 100 km von Afghanistan entfernt.

Wie John Mehl, Abteilungsleiter für die Staaten der ehemaligen Sowjetunion mitteilt, werden Tim und Marguerite Nickel in die USA zurückkehren und vorzeitig ihren schon geplanten Heimatdienst beginnen. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter Carole Raymond und Daniel Schelp werden vorübergehend in Russland arbeiten, bis die Rückkehr

nach Kirgistan sicher scheint. Robert und Susan Pfeil, die im Oktober ihre Arbeit in Kirgistan wieder aufnehmen sollten, werden ihren Heimataufenthalt verlängern.

Der Großteil der Arbeit wurde in die Hände kirgisischer Team-Mitglieder gelegt, die die Mission auch in Abwesenheit der US-amerikanischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterführen.

Kirgistan, einer der Nachfolgestaaten der Sowjetunion, hat etwa 4,7 Millionen Einwohner, von denen etwa 70% Muslime sind. LCMS World Mission begann im Jahr 1998 mit der Arbeit in der Kirgisischen Republik. An zwei Predigtplätzen werden Menschen in Kirgisisch und Russisch mit dem Evangelium bekannt gemacht. Seit Herbst 1999 ist eine mobile Krankenstation im Einsatz. Deutsche Gemeinden ohne Pfarrer werden bei der Entwicklung eines theologischen Fortbildungsprogramms unterstützt.

bo

Winterle besucht Angola

Portugiesisch-sprechende Lutheraner vertiefen Zusammenarbeit

Bochum, 23.10.2001 [selk]

Einen Besuch in Angola schloss der Präses der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien (IELB), Carlos Winterle an seine Reise zur Tagung des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) in Südafrika an und besuchte dabei die Lutherische Bekenntniskirche in Angola (ILCA). Durch die portugiesische Sprache miteinander verbunden hatten beide Kirchen die Förderung der Zusammenarbeit vereinbart. Fünf Mitarbeiter der ILCA nehmen derzeit an Fernkursen der theologischen Hochschule der IELB in São Paulo teil, unter ihnen Pastor Benjamim Mavungo Nzuzi, den Winterle in seinem Heimatland traf.

Der Präses der IELB besuchte Gemeinden in Cabinda und der Hauptstadt Luanda. In Cabinda kam es zu einem Treffen mit dem Präses der ILCA, Pfarrer Jeremias Mavungo Vangu und dem Präses der Evangelisch-Lutherischen Bekenntniskirche des Kongo – IELCCO – Papa Tsimba.

bo

EST führt zweites internationales Missionssymposium durch

Bochum, 23.10.2001 [selk]

„Das Evangelium den Städten“ – unter diesem Leitwort veranstaltete die theologische Concordia-Hochschule (EST) in São Paulo, eine Ausbildungsstätte der für Missionare der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien (IELB) vom 23.-26. Juli 2001 ihr zweites internationales Missionssymposium.

Unter der Leitung von Dr. Erní. W. Seibert diskutierten 53 Teilnehmer aus Argentinien, Venezuela, Paraguay, Guatemala, Bolivien, Brasilien und den USA die besonderen Herausforderungen für die Mission in städtischer Umgebung.

Dr. James Tino, Venezuela, Dr. Leonardo Neitzel, Brasilien, und Dr. Detlev Shultz, USA, stellten dazu ihre Forschungsergebnisse vor, die in Kürze veröffentlicht werden sollen, so der Direktor der Hochschule, Pastor Ari Lange. Ein drittes internationales Missionssymposium ist für das Jahr 2003 geplant.

bo

Theologie-Studium soll praxisnäher werden

Evangelisch-Theologischer Fakultätentag tagte erstmals nach Wende in Rostock

Bochum, 23.10.2001 [selk]

Zum ersten Mal nach der Wende hat vom 11. - 13. Oktober 2001 der Evangelisch-Theologische Fakultätentag in Rostock getagt. Er ist die offizielle Vertretung aller Evangelisch-Theologischen Fakultäten, Fachbereiche und Kirchlichen Hochschulen in Deutschland. Im Mittelpunkt der Beratungen standen eine gemeinsame Prüfungs-Rahmenordnung aller 23 Fakultäten und 24 Landeskirchen, die auch verabschiedet wurde. Vorgesehen ist darin, den Praxisbezug und die Kenntnisse um eine nichtchristliche Religion stärker zu verankern.

Die Lutherische Theologische Hochschule Oberursel, die Ausbildungsstätte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) war durch ihren Rektor Dr. Jorg Christian Salzmann und ihren Prorektor Dr. Werner Klän beim Fakultätentag vertreten.

bo

„Gemeinsam auf den Weg“

Görlitz und Oldenburg feiern 50 Jahre Partnerschaft – Internationaler Begegnungskirchentag 2002

Bochum, 23.10.2001 [selk]

Der Anlass ist das 50-jährige Bestehen der Partnerschaft zwischen der Oldenburger und der Görlitzer Kirche, doch bei der „Restauration gemeinsamer Erinnerungen“ soll es beim ersten Begegnungskirchentag der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg und der Evangelischen Kirche der Schlesischen Oberlausitz vom 31. Mai bis 2. Juni 2002 in Görlitz nicht bleiben. Wie Koordinator Christoph Onken vom Arbeitskreis Missionarische Dienste betont, handelt es sich auch um ein „gehöriges Stück Aufbruch“: „Durch die grenzüberschreitenden Kontakte der Görlitzer Kirche nach Polen und Tschechien, die uralten Bindungen der Herrnhuter und böhmischen Brüder etwa, sind wir mit unserem Begegnungskirchentag unversehens in einen europäischen Brennpunkt christlichen Zusammenlebens hineingeraten.“

Tschechen, Polen und Sorben sind daher offiziell beteiligt am Begegnungskirchentag im Görlitzer Dreiländereck, zu dem bisher rund 40 oldenburgische Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen zugesagt haben. Unter dem Motto „Gemeinsam auf den Weg“ werden beim Kirchentag alle Angebote dreisprachig gestaltet. Kreativprojekte

zur Veränderung von Kirche und Gemeinde gehören dabei ebenso zum Programm wie politische Fragestellungen etwa zu Wanderungsbewegungen.

Der Partnerschaftstag in Görlitz ist nach der Auffassung Pfarrer Onkens gerade vor dem Hintergrund der EU-Osterweiterung als Chance und Bereicherung aufzufassen. „Er möchte uns Oldenburger konkret mit hinein nehmen in diesen historischen Umwandlungsprozess“, so Onken. Schließlich gelte es auch zu verhindern, dass die Grenze, wie Bischof Jan Szarek von der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Polen es anlässlich eines Vorbereitungstreffens formulierte, „ein neuer Graben“ wird.

bo

Hannover: Religionslehrer gesucht

Start einer landesweiten Werbeaktion

Bochum, 23.10.2001 [selk]

„Einen Plan haben...Religion unterrichten“ ist das Motto einer niedersachsenweiten Werbeaktion, für die sich die Bischöfin der Landeskirche Hannovers Dr. Margot Käßmann und der Bischof des römisch-katholischen Bistums Hildesheim Dr. Josef Homeyer einsetzen.

Die Werbung richtet sich an die Schülerinnen und Schüler in den Abiturs- und Fachabitursklassen der Gymnasien und Berufsbildenden Schulen. Hintergrund der Werbeaktion ist die geringe Zahl junger Menschen, die den Beruf des Lehrers/der Lehrerin für das Fach Religion anstreben. Insbesondere an den Berufsbildenden Schulen, einer der größten Schulformen des Landes Niedersachsen, fällt der Religionsunterricht überproportional häufig aus. Hier wirkt sich der Mangel an Religionslehrkräften bereits deutlich aus.

Die Aktion wurde initiiert vom „Verband Katholischer Religionslehrer“ (VKR) und dem „Ständigen Ausschuss der Evangelischen Religionslehrer in Niedersachsen“ (STA) in Zusammenarbeit mit dem Religionspädagogischen Institut Loccum (RPI) und dem Bischöflichen Generalvikariat Hildesheim.

bo

Bayern: Landeskirche informiert über kirchliche Berufe

Evangelische Berufsmesse findet Anfang März 2002 in Nürnberg statt

Bochum, 23.10.2001 [selk]

Mit einer Berufsmesse unter dem Motto „mehr als ein Job“ informiert die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern Interessenten über kirchliche Ausbildungs- und Berufschancen. Die Messe, auf der insgesamt neun Berufsprofile aus Kirche, Diakonie und Schule vorgestellt werden, findet vom 1. bis 3. März 2002 in Nürnberg im Haus Eckstein statt. Primär sollen Schülerinnen und Schüler angesprochen werden, die sich über Berufe im kirchlichen Kontext orientieren wollen. Die bayerische Landeskirche ist eine der größten Arbeitgeberinnen in Bayern: Gemeinsam mit ihrer Diakonie beschäftigt sie in ihren Gemeinden und Einrichtungen mehr als 60.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Erstmals war die Berufsmesse im März 2000 in Rummelsberg ausgerichtet worden. Rund 100 Jugendliche hatten daran teilgenommen. Nun soll, mit fortentwickelter Konzeption und erweitertem Angebot, in Nürnberg eine größere Besucherzahl erreicht werden. Verstärkt wird auch die Werbung, mit der die Landeskirche über Pfarrämter, den Religionsunterricht wie auch über Artikel in Schülerzeitungen und das Internet zu ihrer Berufsmesse einlädt. Vorgesehen sind Infostände und Veranstaltungen sowohl zu den „klassischen“ kirchlichen Berufen wie Pfarrer/Pfarrerin, Diakon/Diakonin oder Religionspädagoge/Religionspädagogin als auch über Kirchenmusik oder Pflagemanagement. Daneben bietet die Berufsmesse für die Jugendlichen ein attraktives kulturelles und geistliches Rahmenprogramm und Übernachtungsmöglichkeiten in der Nürnberger Burg.

bo

Bayern: Landeskirche lädt Kirchentag 2007 nach Nürnberg ein

Bochum, 23.10.2001 [selk]

Die bayerische Landeskirche wird den 32. Deutschen Evangelischen Kirchentag im Jahr 2007 nach Nürnberg einladen. Diesen Entschluss fassten die beiden kirchenleitenden Organe Landeskirchenrat und Landessynodalausschuss während ihrer gemeinsamen Tagung in Neuendettelsau. Die Einladung kommt einer offiziellen Bewerbung um den Austragungsort gleich. Bayern war letztmals 1993 mit München Gastgeberland des Kirchentags.

Ministerpräsident Stoiber hat in einem Brief an Landesbischof Dr. Johannes Friedrich die Bewerbung begrüßt und die Unterstützung des Freistaates zugesagt. In der Region Nürnberg hatten sich Verantwortliche und Mandatsträger aus den Bereichen Kirche, Kommune und Parteien öffentlich für die Bewerbung ausgesprochen. Mit einer Entscheidung ist nicht vor Ende 2002 zu rechnen.

bo

Anhalt kleinste Landeskirche

Bochum, 23.10.2001 [selk]

Die schaumburg-lippische Landeskirche ist erstmals nicht mehr die kleinste evangelische Landeskirche in Deutschland. Nach der jüngsten Statistik der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) weist die Evangelische Kirche Anhalts mit Sitz in Dessau jetzt ebenfalls rund 66.000 Mitglieder auf, so berichtet die Evangelische Zeitung. Beide Kirchen bilden unter den 24 deutschen Landeskirchen das Schlusslicht in der Rangliste der Mitgliederzahlen, Anhalt mit 196 Gemeinden, Schaumburg-Lippe mit 22. Drittkleinste Kirche ist die Evangelische Kirche der schlesischen Oberlausitz mit Sitz in Görlitz mit rund 69.000 Mitgliedern.

bo

Lizenzantrag für „Bibel TV“ gestellt

Neuer Sender nicht als „christlich-missionarisches Programm“ geplant

Bochum, 23.10.2001 [selk]

Für „Bibel TV“, einen digitalen Sender der „schwerpunktmäßig der Verbreitung biblischer Inhalte dienen“ soll, wurde ein Lizenzantrag für ein bundesweites Programm gestellt, so die Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM).

Nach Angaben der Medienanstalt hält die gemeinnützige Rentrop-Stiftung des Bonner Verlegers Norman Rentrop mit 53 Prozent die Mehrheit an dem Antragsteller, der ebenfalls gemeinnützigen „Gesellschaft Bibel TV Stiftung gGmbH“ mit Sitz in Hamburg. Der Verlag des 43-jährigen Rentrop gibt unter anderem Fach- und Wissenschaftszeitschriften heraus und ist geringfügig am Nachrichtensender n-tv beteiligt.

Die Eikon und die Tellux, Produktionsfirmen der evangelischen beziehungsweise der katholischen Kirche, sind mittelbar mit jeweils 12,75 Prozent an „Bibel TV“ beteiligt. Auch die übrigen zwölf Kleingesellschafter kommen laut HAM aus dem christlichen Bereich, darunter die Vereinigung evangelischer Freikirchen und die Billy Graham Evangelistic Association. Die Tätigkeit der „Bibel TV“-Gesellschaft sei „nicht konfessionsgebunden“, so die HAM. Geschäftsführer sei Henning Röhl, bis zu diesem Jahr Fernsehdirektor des MDR.

Nach Angaben der Medienanstalt wolle der geplante Sender „kein christlich-missionarisches Programm“ darstellen. Das ganztägige Programm werde sich „ausschließlich auf die Bibel beziehen“. Geplant seien fiktionale Produktionen für Kinder und Erwachsene, Dokumentationen, Bibellesungen, Unterhaltungssendungen wie Bibel-Quiz oder Bibel-Clips. Nicht vorgesehen seien Predigtsendungen. Das Nachtangebot solle hauptsächlich Musik enthalten, unter anderem Gospelprogramme und christliche Rockmusik aus dem In- und Ausland.

Die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat den Direktor des Medienmissionswerks „Lutherische Stunde“, Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann, Bad Malente/Sottrum, beauftragt, Kontakte zu „Bibel TV“ zu knüpfen und die Möglichkeiten einer eventuellen Mitarbeit zu klären.

bo

Ukraine: 8. Synode der Deutschen Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine

Bochum, 4.10.2001 [selk]

„In Osteuropa muss sich die Gemeinschaft innerhalb der lutherischen Familie und in der Ökumene bewähren. Die Kirchen stehen hier seit der Wende vor 10 Jahren vor großen Herausforderungen“, so Oberkirchenrat Claus-Jürgen Roepke, Ökumenebeauftragter der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, in seinem Bericht vor der 8. Synode der Deutschen Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine (DELKU), die vom 18. bis 21. September 2001 in der vor einem Jahr restaurierten evangelisch-lutherischen St. Katharinenkirche in Kiew tagte.

50 Synodale aus fast 30 Gemeinden der DELKU trafen sich, um sich im Rahmen der Synode insbesondere zum Thema Ökumene auszutauschen und die Standortbestimmungen der Bayerischen Partnerkirche und der Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS) zur Kenntnis zu nehmen, die Erzbischof Dr. Dr. Georg Kretschmar vortrug. „Ich denke, das waren Ergebnisse, die wichtig sind, weil sie die ökumenische Verantwortung dargestellt haben. Und wir haben natürlich die Aufgabe, sie umzusetzen, die Verbindung mit den anderen Kirchen aber auch mit den Schwesterkirchen über Grenzen hinweg wahrzunehmen oder auszubauen“, so Bischof Dr. Edmund Ratz nach der Synode.

Mit den Vertretern der Siebenbürgischen und der Slowakischen Kirche erörterte Bischof Ratz außerdem die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit. Die Pastoren könnten in gemeinsamen Konferenzen ihre Erfahrungen und ihre Pläne in der Gemeindefarbeit austauschen. Für die Gemeinden in der Westukraine wäre eine personelle Unterstützung aus der Slowakei sehr willkommen.

Neben der DELKU, die einen Sprengel der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten der ehemaligen Sowjetunion (ELKRAS) bildet und Glied des Lutherischen Weltbundes ist, gibt es lutherische Christen in der Ukrainischen Lutherischen Kirche (ULK), die aus Missionsarbeit der US-amerikanischen Evangelical Lutheran Synod (ELS) hervorgegangen ist und wie ihre Mutterkirche internationale Kontakte in der Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Konferenz (KELK) pflegt. Weiterhin gibt es Missionsgemeinden der zum Internationalen Lutherischen Rat gehörenden Lutherischen Kirche – Kanada (Roland Syens in Dnepropetrovsk) sowie der Neukirchener Mission.

bo

LCMS: Distriktpräses scharf für Mitwirkung an interreligiöser Veranstaltung kritisiert

Präses Kieschnick stellt sich hinter Behnke

Bochum, 23.10.2001 [selk]

Die Mitwirkung des Präses des Atlantic District der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) an einer interreligiösen Gedenkfeier für die Opfer der Terroranschläge am 11. September hat in der LCMS zu heftigen Reaktionen geführt. Dr. David Benke hatte am 23. September im Yankee Stadion in New York City an einem „Gebet für Amerika“ mitgewirkt, bei dem auch mehrere jüdische Rabbinen und muslimische Geistliche, wie auch Vertreter der Sikhs und der Hindus teilgenommen hatten. Diese Veranstaltung war in den gesamten USA und darüber hinaus im Fernsehen übertragen worden.

Der Präses der LCMS Dr. Gerald Kieschnick stellte sich hinter Behnke. Beide hatten sich am 18. September in New York City mit dem leitenden Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELCA) H. George Anderson und Regionalbischöfen der ELCA getroffen, um die von beiden Kirchen getragene Katastrophenhilfe zu koordinieren. Dieses Treffen hatte mit einem gemeinsamen Gottesdienst geendet, was in der LCMS kritisch aufgenommen

wurde, da zwischen beiden Kirchen keine Kirchengemeinschaft besteht und die LCMS die ELCA seit ihrer letzten Synode nicht mehr als „rechtgläubige lutherische Kirche“ ansieht.

Der Pfarrkonvent des Distrikts Wyoming der LCMS verabschiedete am 10. Oktober eine Resolution, in der Kieschnick und Behnke aufgefordert werden, ihr Verhalten zu erklären und zu erläutern, wie ihre Mitwirkung an den genannten Veranstaltungen mit der konfessionellen Stellung der LCMS in Einklang zu bringen sei. Am gleichen Tag verabschiedete der Pfarrkonvent des Florida-Georgia Distrikts der LCMS eine EntschlieÙung, in der er Kieschnick und Behnke unterstützt. Dieser Distrikt gilt in der LCMS als besonders liberal und war für sein von der LCMS-Praxis abweichendes Verhalten schon von der gesamtkirchlichen Synode der LCMS gemaÙregelt worden.

bo

Schon mal über das Gebet nachgedacht?

Luther-Akademie Ratzburg: Tagung zum Thema „Gebet“

Ratzburg/Stadthagen, 22.10.2001 [selk]

In fünf erhellenden Vorträgen entfaltete die diesjährige Herbsttagung der Lutherakademie Ratzburg Aspekte des christlichen Betens.

Johannes von Lüpke definierte in seinem ersten Vortrag das Gebet als Lebensatem der Hoffnung. („Wir können nicht beten ohne zu hoffen.“) Traugott Koch zeigte anhand ausgewählter Lutherschriften was ein rechtes Gebet ausmacht. 1. Wenn wir beten, so gehorchen wir damit Gottes Gebot (Gebot). 2. Wir beten in dem Glauben, dass Gott uns erhört (Verheißung). 3. Wir beten im Namen Jesu, weil Christus unsere Schuld vergibt und uns versöhnt (Ermächtigung). – Kommt es dazu, dass Gott dein Gebet nicht gleich erhört, so will er dass dein Beten wächst. Gott hat dich nicht vergessen, auch wenn du es meinst und fühlst.

Den sprachwissenschaftlichen Hintergrund des Katechismusgebetes Luthers beleuchtete Birgit Stolt. Innerhalb der Abfolge der drei Hauptstücke wird in den zehn Geboten Gottes Stimme sichtbar. Mit seinen Forderungen tritt Gott dem Beter gegenüber. Auf dieses Gotteswort antwortet das Herz des Beters mit dem Glaubensbekenntnis. Damit ist die durch die Gebote entworfene Hierarchie vom Beter anerkannt. Im Vaterunser kommt es nun zum eigentlichen Gebet. Dieses stärkt das Vaterbild Gottes und das Selbstverständnis des Beters als Kind Gottes.

Torleiv Austad wies in seinem Vortrag auf das Gottesbild im Gebet hin. Der dreieinige Gott ist ein persönlicher Gott, der für die Menschen da ist. Er ist mächtig, kann den Hilflosen helfen und begegnet dem Menschen in seiner Liebe.

Johannes Vaerge berichtete von der Sehnsucht jüngerer Menschen nach Gebet. Das zeigt sich bei dem Projekt „Nachtkirche“ in Kopenhagen. Freitags und sonntags ist der Dom zwischen 20 Uhr und 0.30 Uhr geöffnet. Die Besucher können eine Kerze anzünden oder ihre Anliegen auf einen Zettel schreiben. Diese Fürbitten fließen dann in das Mitternachtsgebet am Altar ein, zu dem sich der Dom erneut füllt.

Neben den anregenden Vorträgen kam das Gebet der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht zu kurz. Mette und Komplet, zwei Tagzeitengebete der Mönche, rahmten die Tage ein. Die Tagung ermunterte zum Lutherstudium und machte Mut zum Gebet.

Kirsten B. Schröter

VON BEKENNENDEN GEMEINSCHAFTEN

Neu: Umweltfreundliche Bestattung dank Gefrierdöcknung

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Eine neue, umweltfreundliche Beerdigungsmethode hat, wie idea unter Bezug auf das britische Wissenschaftsjournal „New Scientist“ meldet, die schwedische Ökologin Susanne Wiigh-Masak entwickelt. Dabei wird der Leichnam gefrierdöcknet und danach zu einem „geruchlosen, hygienisch einwandfreien Pulver“ verarbeitet. Das Problem bei den herkömmlichen Bestattungsmethoden sei deren Umweltschädlichkeit. Um eine Leiche zu verbrennen, seien 50 Liter Öl erforderlich. Außerdem würden häufig giftige Gase freigesetzt. Bei einer Erdbestattung könnten Giftstoffe entstehen und ins Grundwasser gelangen. Die neue Methode dagegen sei absolut umweltfreundlich und reduziere überdies das Gewicht der Leichen auf 25 Prozent. Die Schwedische Kirche habe der Methode bereits zugestimmt, heißt es. „Meine Methode kommt ihrer Auslegung der Bibel sehr nahe“, so Wiigh-Masak. „Wir kommen von der Erde und wir sollten ihr auch etwas zurückgeben.“

ak

Evangelischer Verleger Rolf Brockhaus gestorben

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Der evangelischer Verleger Rolf Brockhaus, Wuppertal, ist laut idea am 25. September im 92. Lebensjahr in seiner Heimatstadt Wuppertal gestorben. Der Historiker und Theologe trat 1935 in den 1853 gegründeten Verlag seines Vaters ein. Von 1938 bis 1974 gehörte er der Geschäftsführung an. Als Ruheständler stand er dem von seinem Sohn Ulrich geleiteten Unternehmen beratend zur Seite. Geprägt haben ihn sein christlicher Glaube – er gehörte den Brüdergemeinden an – und die fünfjährige Gefangenschaft in Russland. Das „Wunder der Heimkehr“ 1949, das ihn die Wirklichkeit Gottes erfahren ließ, prägte fortan sein berufliches Wirken. Er gab die Elberfelder Bibel und eine umfangreiche Bibelkonkordanz heraus, später folgte die kommentierte „Wuppertaler Studienbibel“ und das Lexikon zur Bibel von Fritz Rienecker. 1959 erschien Deutschlands erste christliche Taschenbuchreihe, von deren ersten zehn Titeln vier immer wieder neu aufgelegt werden. Der R. Brockhaus-Verlag veröffentlicht jährlich etwa 150 Buchtitel. Die 1971 zusammen mit den Verlagen CVH, Stuttgart, Brunnen, Gießen, Aussaat, Wuppertal, und Oncken,

Wuppertal, gegründete Werbekooperation „ABCteam“ hat ein Lieferprogramm von rund 2.500 Titeln. Neben seinem Beruf engagierte sich Rolf Brockhaus unter anderem im Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz und im Bruderrat des Missionshauses Bibelschule Wiedenest.

ak

Der Andere Advent: Jeden Tag zwölf Minuten Stille

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Die Aktion „Der Andere Advent“ startet in diesem Jahr zum siebten Mal. Über 200.000 Menschen wollen sich in der Weihnachtszeit an jedem Tag mindestens zwölf Minuten Stille gönnen. „Die Sehnsucht, die Weihnachtszeit besinnlicher und echter zu erleben, ist groß“, sagte Pastor Hinrich C.G. Westphal, Hamburg, idea zufolge jetzt bei der Vorstellung des Adventskalenders, der die Teilnehmer vom 1. Sonntag im Advent (2. Dezember) bis Epiphania (6. Januar) begleitet. Westphal ist Initiator der Aktion und Vorsitzender des Vereins „Andere Zeiten“, der den Kalender herausgibt. Er enthält Denkanstöße von Musikern, Kabarettisten und Schriftstellern wie Reinhard Mey, Hanns Dieter Hüsch, Erich Fried und Jörg Zink. Hinzu kommen Gedichte, Gebete und Anregungen zur Stille, zum Beispiel für Arbeitssüchtige. Sonntags werden erstmals im Kalender Gemälde interpretiert. Der Kalender erscheint in einer Auflage von 150.000 Exemplaren. Im vorigen Jahr wurden 120.000 Stück verbreitet.

ak

Schweizer Pfarrer Wolfgang Bittner: Große Gemeinden sind „Unsinn“

Erster Hauskreistag der bayerischen Landeskirche in Nürnberg

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Kirchengemeinden mit Hunderten oder Tausenden von Gliedern hält der Schweizer Pfarrer und Publizist Wolfgang Bittner „geistlich, menschlich und organisatorisch für Unsinn“. Deshalb seien kleinere Gruppen mit familiärem Charakter so wichtig für die Kirche, erklärte Bittner laut idea vor den rund 400 Besuchern des ersten Hauskreistages der bayerischen Landeskirche in Nürnberg. In seinem Referat rief er die Hauskreise daher zu einem natürlichen Selbstbewusstsein auf: „Hauskreise sind kein Luxus, sondern die Urform christlicher Existenz.“ Die ersten neutestamentlichen Gemeinden hätten kaum mehr Glieder gehabt als mancher Hauskreis heute; die Form der Hauskirche sei zudem die einzige Form, die durch alle Jahrhunderte hinweg bestanden habe, auch zu Verfolgungszeiten. Nach Ansicht Bittners können Hauskreise für ihre Mitglieder zu einer „heilenden Gemeinschaft“ werden, wenn sie von Verbindlichkeit geprägt sind. Die Mitglieder sollten sich auf ihren Glauben befragen lassen und innerhalb der Gemeinschaft nach geistlichen Begleitern suchen, von denen man sich wünsche, auch auf Probleme angesprochen zu werden. Die Hauskreise könnten sich dabei am Lebensstil von Kommunitäten orientieren. Dazu gehöre die Pflege des geistlichen Lebens, ein einfacher Lebensstil und jedes Jahr eine geistliche Einkehr. Durch ein solch verbindliches Christsein werde der Glaube auch für Außenstehende ansteckend. Der Hauskreistag war vom Amt für Gemeindedienst in der bayerischen Landeskirche organisiert worden.

ak

Buch der EZW zu neuer Religiosität vorgestellt

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

„Panorama der neuen Religiosität“ heißt ein neues Buch der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW). Wie die Nachrichtenagentur idea meldet, hat Reinhard Hempelmann, Leiter der EZW, die Publikation am 8. Oktober vor Journalisten in Berlin vorgestellt. In den insgesamt sechs Kapiteln werden Esoterik und Wellness-Bewegung, die Psychoszene und die fernöstliche Religiosität im Westen untersucht. Das Buch verstehe sich nicht als „Sektenbuch“, sondern als Nachschlagewerk, das einen kritischen Umgang mit neuer Religiosität in der Gesellschaft ermöglichen solle, so Hempelmann. Die Kirchen dürften dem Gespräch mit von neuer Religiosität begeisterten Menschen nicht ausweichen.

ak

CDU-Politiker: Keine Parteiveranstaltungen an kirchlichen Feiertagen

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Hermann Gröhe tritt laut idea dafür ein, dass seine Partei an kirchlichen Feiertagen auf Sitzungen verzichtet. Das sollte auch dann beachtet werden, wenn es sich nicht um gesetzliche Feiertage handelt, etwa am Buß- und Betttag. Angesichts der bevorstehenden katholischen und evangelischen Feiertage Reformationstag (31. Oktober), Allerheiligen (1. November), Buß- und Betttag (21. November) sowie der Adventszeit richtet Gröhe eine entsprechende Bitte an CDU-Gremien in seinem Wahlkreis Neuss. Die CDU-Mandatsträger sollten sich dafür einsetzen, dass auch in kommunalen Gremien so verfahren werde. Gröhe – er ist Mitglied im Rat der EKD – verweist auf eine Initiative des Evangelischen Arbeitskreises der CDU im Kreis Neuss, zu Gottesdienstzeiten an Sonntagen und an Feiertagen keine Sitzungen einzuberufen. In vergangenen Jahren seien wiederholt an solchen Tagen, besonders am Buß- und Betttag, politische Veranstaltungen und kommunale Ausschusssitzungen anberaumt worden. Laut Gröhe steht es einer christlich-demokratischen Partei gut zu Gesicht, wenn sie Respekt vor christlichen Feiertagen zeigt.

ak

Neue Äbtissin in Heiligengrabe

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Die Pfarrerin im Ruhestand Friederike Rupprecht ist neue Vorsteherin des evangelischen Damenstifts Heiligengrabe in der brandenburgischen Prignitz. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Im ehemaligen Zisterzienserin-

nenkloster, das im Mittelalter zu einem der wichtigsten Wallfahrtsorte zählte, leben noch zwei evangelische Stiftsdamen. Die neue Äbtissin war von 1987 bis 1990 theologische Mitarbeiterin der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft in Heidelberg. Danach war sie bis zu ihrem Ruhestand Pfarrerin in Karlsruhe.

ak

Reimers: Kampf gegen Terror erfordert auch bessere Entwicklungspolitik

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Im Kampf gegen den internationalen Terrorismus ist auch vorbeugendes Handeln erforderlich. Nur wenn die in der Welt vorhandene Ungerechtigkeit abgebaut werden kann, wird es langfristig möglich sein, dauerhaften Frieden zu schaffen. Das sagte der Bevollmächtigte des Rates der EKD am Sitz der Bundesregierung, Prälat Stephan Reimers, Berlin, gegenüber idea. Gleichzeitig begrüßte er, dass im Rahmen des Anti-Terror-Paktes der Bundesregierung auch Gelder in die Entwicklungshilfe fließen sollen. Beunruhigt äußerte sich Reimers über das Schicksal der afghanischen Bevölkerung während der amerikanischen Bombenangriffe. Die Terroranschläge auf New York und Washington seien ein barbarischer Akt gewesen, und die Schuldigen müssten gefunden und bestraft werden. Die Kirche sei aber besorgt über das Schicksal der Unschuldigen. Reimers: „Die Verhältnismäßigkeit der Mittel muss gewahrt bleiben; Rache und Vergeltung haben aus unserer Sicht keinen Platz.“

Wie Reimers idea weiter mitteilte, nehmen an den Gebetsfrühstücken, zu denen er die Bundestagsabgeordneten einlädt, etwa 100 Parlamentarier regelmäßig teil. Auch Volksvertreter, die im Parlamentshandbuch keine Religionszugehörigkeit angegeben hätten, gehörten zu den Gästen.

Den Vorschlag des CDU-Abgeordneten und EKD-Ratsmitgliedes Hermann Gröhe an Sonntagen und kirchlichen Feiertagen auf politische Sitzungen zu verzichten, bezeichnete Reimers als eine „interessante Idee“. Allerdings müssten dann auch die Kirchen auf Gremiensitzungen an Sonntagen verzichten.

Kritisch äußert sich Reimers über die große Zahl christlicher Beauftragter am Sitz der Bundesregierung: „Ich bezweifle, dass allein Beauftragungen ausreichen, um eine optimale Vertretung zu erreichen“, so Reimers gegenüber idea. Für seine Arbeit sei es wichtig, über einen großen Stab von Fachleuten zu verfügen, um bei den vielen und schnell wachsenden politischen Themen sachverständig Position beziehen zu können. Daher beschäftige der Rat der EKD in seinen beiden Vertretungen bei der Bundesregierung in Berlin und bei der EU in Brüssel jeweils etwa 20 Mitarbeiter. Die Zusammenarbeit mit den fünf übrigen christlichen Beauftragten in Berlin bewertete Reimers allerdings als gut.

ak

PGB-Geschäftsstelle umgezogen

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Nach rund 30 Jahren in Marburg ist die Geschäftsstelle des Pfarrerrinnen- und Pfarrer-Gebetsbundes (PGB) nach Halver bei Lüdenscheid umgezogen. Dies berichtet die Nachrichtenagentur idea. In Halver ist der Gesamtvertrauensmann (Vorsitzender) des PGB, Werner Kenkel, Gemeindepfarrer. Der 46-Jährige war im Januar zum Nachfolger von Friedrich E. Walther, Neudettelsau (bei Ansbach), gewählt worden, der dieses Amt neun Jahre innehatte und nicht wieder kandidierte. Im Januar wechselte die 1913 gegründete Organisation auch ihren Namen. Bis dahin hieß sie Pfarrergebetsbruderschaft. Ihr gehören rund 700 evangelische Pfarrer und Pfarrerrinnen an, überwiegend aus Bayern und Baden-Württemberg. Im Norden und Osten gebe es auf der PGB-Landkarte weiße Flecken, sagte Kenkel gegenüber idea. Ziel des Bundes sei geistliche Gemeinschaft, seelsorgerlicher Austausch und Ermutigung zu persönlicher Frömmigkeit. Als Brücke zwischen wissenschaftlicher Theologie und Gemeindepraxis gibt der PGB die Zweimonatszeitschrift „Theologische Beiträge“ heraus. Außerdem bietet er in den Semesterferien theologische Intensivseminare für Theologiestudenten an.

ak

Schwere Finanzkrise: Chrischona hat fast 20 Millionen Mark Schulden

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Der größte pietistische Verband im deutschsprachigen Europa, die Pilgermission St. Chrischona, Bettingen (bei Basel), steckt laut idea in einer schweren Finanzkrise. Die Hypothekenschulden belaufen sich nach derzeitigem Umrechnungskurs auf 19,8 Millionen Mark. Für Zinsen muss der Verband jährlich netto rund 860.000 Mark aufbringen. Das berichtete der Interims-Geschäftsführer Attilio Cibien, Schaffhausen, in einem Interview mit dem „Chrischona-Magazin“. Für dieses Jahr rechnet er mit einem Defizit von 1,3 bis 1,85 Millionen Mark. Dennoch ist Cibien hoffnungsvoll: „Ich glaube, dass Gott uns durchtragen wird.“ Ein Aufruf an die hauptamtlichen Mitarbeiter, zwischen Juli und Dezember auf fünf Prozent des Gehalts zu verzichten, habe bereits über 260.000 Mark erbracht. 145 Mitarbeiter und Ruheständler hätten sich bisher zu dem Lohnverzicht bereit erklärt. Zu den Gründen für die Finanzmisere sagte Cibien: „Jahrelang haben wir über unsere Verhältnisse gelebt – insbesondere was den Umgang mit Schulden betrifft.“ Hinzu komme, dass das Theologische Seminar sehr kostenintensiv sei und der Verband viele alte Häuser auf St. Chrischona unterhalten müsse. „Es ist leichter, für hungernde Kinder um Spenden zu bitten,“ so der Geschäftsführer. Künftig gelte der Grundsatz, „dass man auf Dauer nicht mehr ausgeben kann, als man einnimmt“.

Cibien kündigte einen Personalabbau an. Ausscheidende Mitarbeiter würden nicht ersetzt. Acht bis zehn Stellen sollen in der Verwaltung und dem Theologischen Seminar eingespart werden, so Cibien auf idea-Anfrage. Außerdem will er weitere Einnahmen erschließen, etwa durch Stiftungen. Überwältigt zeigte sich der Geschäftsführer von der Solidarität der Chrischona-Gemeindemitglieder mit dem Gesamtwerk. Nach dem jüngsten „Notruf“ habe das Spendenaufkommen stark zugenommen. Zur Pilgermission St. Chrischona gehören 181 Gemeinden und Ge-

meinschaften in Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Luxemburg und im südlichen Afrika mit insgesamt 27.000 Mitgliedern und regelmäßigen Besuchern.

ak

Bundesverdienstkreuz 1. Klasse für Verleger Friedrich Hänssler

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Der evangelikale Verleger Friedrich Hänssler, Holzgerlingen (bei Böblingen), hat das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse erhalten. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Der baden-württembergische Staatsminister Christoph Palmer (CDU) überreichte ihm die Auszeichnung am 17. Oktober in Stuttgart. Mit der höchsten Anerkennung der Bundesrepublik Deutschland ehre Bundespräsident Rau das ehrenamtliche Wirken Hänsslers in vielen Gremien der Publizistik, des Buchhandels und der evangelischen Kirche, sagte Palmer. Als „eine der führenden Persönlichkeiten der evangelikalen Bewegung“ gelinge es dem 74-jährigen Pietisten, das kulturelle und geistige Erbe des deutschen Protestantismus zu bewahren und theologisches Denken den Gemeinden zugänglich zu machen. Hänssler baute den 1919 von seinem Vater gegründeten Notenverlag zu einem der größten evangelikalen Verlage in Deutschland aus. Schwerpunkt des Familienunternehmens sind heute der Buchbereich, darunter zahlreiche Bibelausgaben und die Herrnhuter „Losungen“, sowie die Kirchenmusik mit der weltweit beachteten Einspielung aller Werke von Johann Sebastian Bach. Den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, wie das Bundesverdienstkreuz offiziell heißt, gibt es in acht verschiedenen Stufen. Bereits 1987 erhielt Hänssler das Verdienstkreuz am Bande als Würdigung seiner Verdienste um die Verbreitung christlicher Wertmaßstäbe. 1992 verlieh ihm Ministerpräsident Erwin Teufel die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg. Im März 2001 überreichte ihm der damalige württembergische Landesbischof Eberhardt Renz die Silberne Brenz-Medaille.

ak

Geistliches Rüstzentrum Krelingen gründet Stiftung

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Das Geistliche Rüstzentrum in Krelingen bei Walsrode hat eine Stiftung gegründet. Die „Heinrich Kemner Stiftung für Theologie und Gemeinde“ solle Freunden und Förderern ermöglichen, langfristig die Ziele des Krelinger Glaubenswerkes aufrecht zu erhalten, sagte der Leiter des Rüstzentrums, Pastor Wilfried Reuter, am 20. September dem epd.

Ziel der Stiftung sei es, die evangelistische, missionarische und diakonische Arbeit in Krelingen zu fördern und besonders jungen Menschen christliche Werte zu vermitteln, heißt es in der aktuellen Ausgabe des Mitteilungsblattes „Krelinger Briefe“. Dies geschehe auf Grundlage „des unverkürzten und unveränderten Wortes Gottes“.

Die Erlöse der Stiftung würden jedoch nicht ausschließlich dem eigenen Werk zugute kommen, sagte Reuter. Jeder, der ein der Satzung entsprechendes Projekt verfolge, könne sich um Förderung bewerben. Das Grundkapital der Stiftung beträgt laut Reuter 30.000 Euro. Die Stiftungsaufsicht hat die Bezirksregierung Lüneburg.

Das theologisch konservative Geistliche Rüstzentrum Krelingen versteht sich als freies und unabhängiges Glaubenswerk innerhalb der hannoverschen Landeskirche. Die Stiftung ist nach dem Gründer des Rüstzentrums Pastor Heinrich Kemner benannt, der in seinem Ruhestand 1968 in Krelingen mit dem Aufbau des Werkes begonnen hatte.

Zu den Arbeitsbereichen des Rüstzentrums gehören Seminare, ein Gästehaus sowie Therapieeinrichtungen für Drogenabhängige und seelisch Kranke, theologische und religionspädagogische Studienangebote und eine Altenwohnanlage. Das Zentrum finanziert sich laut Reuter zu 75 Prozent durch Eigeneinnahmen. Darüber hinaus sei es auf Spenden angewiesen.

ak

Pfarrer kritisieren Personalpolitik ihrer Kirchen

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Der Bundesverband der Pfarrer hat die Personalpolitik der evangelischen Kirchen scharf kritisiert. Angesichts eines sich abzeichnenden Pfarrermangels hätten nur wenige Landeskirchen „geschickt und zukunftsweisend“ vorgesorgt, erklärte der Vorsitzende des „Bundesverbandes der Vereine evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer“, Klaus Weber, laut epd am 25. September auf der Mitgliederversammlung in Wilhelmshaven.

Während Mitte der 80er Jahre noch 11.000 junge Menschen Theologie studierten, seien zur Zeit bundesweit nur noch 3.500 Studenten auf den Kandidatenlisten der Kirchen eingetragen. Das seien 2.000 weniger als noch vor fünf Jahren.

Bei ihrem Nachwuchs stünden die evangelischen Kirchen vor einer paradoxen Situation, so Weber. Auf der einen Seite gebe es auf Grund des aktuellen Stellenmangels in den meisten Landeskirchen Wartelisten für junge Theologen. Auf der anderen Seite sei absehbar, dass wegen geringer Nachwuchszahlen nicht mehr alle Pfarrstellen besetzt werden können. Diese Ungewissheit lasse die Kirchen „nicht unbedingt als attraktive und verlässliche Arbeitgeber erscheinen“.

Weber übte Kritik an dem Vorschlag des sächsischen Landesbischofs Volker Kreß, der eine Absenkung der Westgehälter für Pfarrer auf das Niveau in den Kirchen in Ostdeutschland gefordert hatte. Für die lange Ausbildung und die überdurchschnittlichen Anforderungen im Beruf müsse das Gehalt des Pfarrberufs anderen akademischen Berufsgruppen entsprechen. Der Bundesverband mit Sitz in Kassel repräsentiert mehr als 19.000 von rund 24.000 evangelischen Pfarrerinnen und Pfarrern in Deutschland.

ak

Höppner und Nagel werden Kirchentagspräsidenten

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Der Magdeburger Ministerpräsident Reinhard Höppner (52) und der Augsburger Medizinprofessor Eckhard Nagel (41) werden Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchentages. Das Präsidium und die Präsidialversammlung habe die beiden in Goslar in den neuen Präsidiumsvorstand gewählt, teilte die protestantische Laienorganisation laut epd in Goslar mit.

Höppner und Nagel werden in den Jahren 2005 und 2007 den Kirchentag als Präsidenten repräsentieren. Für den Ökumenischen Kirchentag 2003 in Berlin war bereits Elisabeth Raiser (61) als evangelische Präsidentin gewählt worden, die dem Präsidiumsvorstand ebenfalls angehört.

Der Mathematiker Höppner (SPD) ist seit 1994 Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt. Er gehörte seit Anfang der siebziger Jahre der Synode der Evangelischen Kirche in der Kirchenprovinz Sachsen an und war von 1980 bis 1984 deren Präses. Im Jahr 1990 war er auch Vizepräsident der ersten frei gewählten Volkskammer in der DDR.

Der aus Hannover stammende Nagel leitet das Institut für Medizinmanagement der Universität Bayreuth und das Transplantationszentrum im Klinikum Augsburg. Er ist Mitglied des Nationalen Ethikrates und Kuratoriumsvorsitzender der evangelischen Hanns-Lilje-Stiftung in Hannover.

ak

Missionswerk rechnet mit Mitarbeitermangel im Ausland

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Das Evangelisch-lutherische Missionswerk in Niedersachsen (ELM) hat zunehmend Schwierigkeiten, Mitarbeiter für den Dienst in den Partnerkirchen im Ausland zu finden. Unter anderem gehe die Zahl derjenigen zurück, die ein Theologiestudium am Hermannsburger Missionsseminar beginnen, sagte Missionsdirektor Ernst-August Lüdemann am 10. Oktober dem epd.

Derzeit gibt es laut Lüdemann 23 Theologiestudenten sowie elf Vikarinnen und Vikare an der einzigen landeskirchlichen Ausbildungsstätte in Deutschland, die bis heute gezielt für den Auslandsdienst schult. Die Zahl der Studierenden sei in den vergangenen Jahren leicht gesunken, und es gebe einen Einbruch bei den Studienanfängern. In diesem Jahr habe sich niemand für das Vollzeit-Studium eingeschrieben.

Der absehbare Pfarrermangel treffe neben vielen Landeskirchen auch das Missionswerk, sagte Lüdemann. Nach einer Zeit der „Pastorenschwemme“, in der Theologen nicht oder nur nach Wartezeiten eingestellt wurden, gebe es eine Abkehr vom Theologiestudium. Die Absolventen des Missionsseminars seien jedoch immer ohne Wartezeiten angestellt und nach ihrem Auslandsdienst von den deutschen Trägerkirchen des ELM übernommen worden.

Für das Missionswerk waren laut Lüdemann Mitte dieses Jahres 59 Theologen, sechs Mediziner sowie weitere Mitarbeiter im entwicklungspädagogischen Bereich und der Verwaltung im Ausland tätig. Hinzu kämen Praktikanten und Ehepartner, die ohne eigenen Vertrag mitarbeiten. Auch Ärzte seien immer schwerer zu gewinnen, sagte er. Grund sei der angespannte Arbeitsmarkt in Deutschland. Wer ins Ausland gehe, befürchte, den beruflichen Anschluss zu verlieren.

Die Nachfrage nach Mitarbeitern sei dagegen in den 15 Partnerkirchen unverändert hoch, erläuterte Lüdemann. Das Missionswerk habe in seiner mehr als 150-jährigen Geschichte immer auf den Einsatz von Menschen gezählt und wolle das auch in Zukunft tun. Unter anderem könnten über Freundeskreise und Jugendverbände junge Leute angesprochen werden, sagte Lüdemann. Es gelte für einen „Beruf mit attraktiver, lebenserfüllender Vision“ zu werben.

ak

Theologin kritisiert „Präventionseifer“ bei Jugendlichen

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Die Bremer Landesjugendpfarrerin Ruth Fenko hat kritisiert, dass präventive Maßnahmen fast ausschließlich auf Jugendliche konzentriert sind. „Ähnliche Bemühungen für Erwachsene in Bereichen wie Fremdenhass, sexuellem Missbrauch, Alkohol, Steuerhinterziehung, Schwarzarbeit oder Computerdelikten vermisse ich“, schreibt die Theologin epd zufolge in einer Veröffentlichung des Landesjugendpfarramtes der bremischen Kirche. Jugendliche erschienen dadurch gefährdeter und gefährlicher als Erwachsene.

So mutierten sie zu wandelnden Zeitbomben, die unbedingt präventiv behandelt werden müssten, bemängelt Fenko, die sich stattdessen für Projekte der Jugendarbeit aussprach. Wichtiger sei es, an Stärken und Ressourcen der Jugendlichen anzuknüpfen. Jugendarbeit gestalte die Lebensverhältnisse und -möglichkeiten Heranwachsender, mache sie stark und erweitere ihre Aktions- und Reaktionsspielräume.

Fenko plädiert für eine Jugendarbeit mit eigenen fachlichen und christlichen Wurzeln. Programme, Projekte und Maßnahmen seien zwar wichtig, dürften aber nicht zum Allheilmittel hochstilisiert werden. Wer sich vom allgemeinen Präventionseifer vereinnahmen lasse, transportiere ein Menschenbild, das den Jugendlichen und dem christlichen Standpunkt nicht entspreche.

ak

Kirchenstreit um Bibelübersetzung

Katholiken beklagen mangelnde ökumenische Gemeinsamkeit

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

In der katholischen Kirchenpresse wird laut epd bedauert, dass die evangelische Kirche wieder stärker auf die eigene Luther-Übersetzung der Bibel setze. Katholische Würdenträger beklagten sich, wie der Chefredakteur des Osnabrücker „Kirchenboten“ Bernhard Remmers schreibt, dass die evangelische Kirche dabei sei, sich von der

„einst gemeinsam gefeierten“ katholischen „Einheitsübersetzung“ zu distanzieren. Die katholische Bischofskonferenz halte sich mit einer offiziellen Stellungnahme jedoch zurück, heißt es in dem Artikel, den der Kirchenbote im Internet veröffentlicht hat.

Der Sprecher der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Thomas Krüger, bestätigte in Hannover dem epd, der Rat der EKD habe den Landeskirchen den Gebrauch der Luther-Übersetzung empfohlen. Sie sollte bei ökumenischen Anlässen gleichberechtigt verwendet werden.

Die „Einheitsübersetzung“ war als einheitlicher Bibeltext für die deutschsprachigen katholischen Bistümer eingeführt und von der evangelischen Kirche begrüßt worden. Damit ist sie nach Auffassung der EKD jedoch nicht der einzige verbindliche Bibeltext für ökumenische Anlässe. Die katholische Schwesterkirche sei im Vorfeld der jetzigen Empfehlung um Verständnis dafür gebeten worden, dass die Luther-Übersetzung „als prägendes Merkmal evangelischer Frömmigkeit“ auch im ökumenischen Kontext nicht in den Hintergrund treten solle.

Chefredakteur Remmers beklagt die evangelische Empfehlung gerade im Vorfeld des Ökumenischen Kirchentages, der 2003 in Berlin begangen werden soll. Über die Auswahl der Übersetzungen für die biblischen Texte bei diesem Anlass habe der Deutsche Evangelische Kirchentag jedoch noch nicht beschlossen, sagte der Sprecher der Laienbewegung in Fulda, Rüdiger Runge, dem epd. Denkbar sei, dass neben der Lutherbibel und der Einheitsübersetzung wie in vergangenen Jahren auch eigene Übersetzungen des Urtextes verwendet würden.

ak

Württemberg: Unterschiedliche Ansichten über Abendmahl in Hauskreisen

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Abendmahlsfeiern in Hauskreisen werden vom württembergischen Oberkirchenrat und dem Hauskreisreferenten im Amt für missionarische Dienste, Pfarrer Jens Plinke, Stuttgart, unterschiedlich beurteilt. Dies geht aus einer Meldung der Nachrichtenagentur idea hervor. Nach Angaben des Theologischen Referenten, Kirchenrat Karl Heinz Schlaudraff, Stuttgart, sollen Hauskreise das Abendmahl nur gemeinsam mit einer zur öffentlichen Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung berufenen Person feiern. Dies seien in der Regel Pfarrer, in der Ausnahme auch Diakone und Lektoren. Auch der Termin von Abendmahlsfeiern im Hauskreis sollte öffentlich bekannt gemacht werden. Damit werde der Zusammenhalt zwischen Hauskreis und Gemeinde gestärkt. Eine Abendmahlsbeauftragung von Hauskreisleitern, die keinen öffentlichen Verkündigungsauftrag wahrnehmen, lehne der Oberkirchenrat ab, teilte Schlaudraff idea mit. Plinke hingegen hatte idea gegenüber erklärt, die Landeskirche erlaube Hauskreismitarbeitern die Austeilung des Abendmahls in ihren Gruppen. Voraussetzung sei die Teilnahme an einem Schulungswochenende, bei dem man ein entsprechendes Zertifikat erwerbe. Auf Rückfragen von idea sagte Plinke, dass seine Aussagen auf „Missverständnissen über die Beschlusslage des Oberkirchenrats“ beruhten. Er werde sich künftig bei der Kirchenleitung verstärkt dafür einsetzen, dass Hauskreise das Abendmahl nach urchristlicher Tradition feiern können. Es sei wichtig, den christlichen Glauben unabhängig von Organisationen und Hierarchien zu leben. In Württemberg gibt es etwa 5.000 landeskirchlich orientierte Hauskreise mit schätzungsweise 50.000 Mitgliedern.

ak

Celler Kirchen gegen Ladenöffnung am Martinstag

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Mit einer gemeinsamen Kampagne wollen die christlichen Kirchen in Celle für den Sonntagsschutz werben. In einer Zeitungsanzeige wenden sie sich gezielt gegen den für den Martinstag (11. November) geplanten verkaufsoffenen Sonntag in der Stadt. Die Anzeige ist am Sonnabend, 6. Oktober, in der Celleschen Zeitung erschienen, sagte die Sprecherin des evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Celle, Pastorin Katharina Junge, dem epd.

Weitere Aktionen seien geplant, sagte Junge. So sollen die Celler Geschäfte angeschrieben und gebeten werden, am 11. November nicht zu öffnen. In der Anzeige treten die Kirchen für den Sonntag als gemeinsamen Ruhetag ein. Sie kritisieren, dass durch die Öffnung der Geschäfte das Familienleben vieler nachhaltig beeinträchtigt werde. Die Kirchen fordern dazu auf, der Kommerzialisierung religiöser Feste entgegenzutreten. Nach ihren Angaben wollen die Veranstalter des verkaufsoffenen Sonntags mit einem Martinsritt und Laternenumzug den Bezug zum Heiligen Martin herstellen.

An den Aktionen gegen die Ladenöffnung beteiligen sich alle christlichen Kirchen in Celle. Dazu gehören neben dem evangelisch-lutherischen Kirchenkreis, dem katholischen Dekanat und der evangelisch-reformierten Gemeinde die freikirchliche evangelisch-lutherische Concordia-Gemeinde, die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche sowie die Baptistengemeinde.

ak

• ANGEMERKT

Verzicht oder Gewinn?

Auf Sitzungen von Partei- und kirchlichen Gremien an Sonn- und Feiertagen verzichten? – Aber die Arbeit drängt. Gegenstände müssen verhandelt, Entscheidungen gefällt werden. Dass sich der CDU-Bundestagsabgeordnete Hermann Gröhe mit seinem Vorschlag durchsetzen können, darf bezweifelt werden. Manche Entscheidungsträger können es sich zeitlich nicht anders einrichten, manche Sache duldet womöglich keinen Aufschub.

Ein verkaufsoffener Sonntag getarnt als kulturelle Veranstaltung, die Aspekte der Volksbelehrung aufnimmt, sich gemeinschaftsfördernd gibt und als Volksfest sich präsentieren kann, ist da schon eine andere Sache. Ob damit ein Präzedenzfall geschaffen wird, ein Dammbbruch zu befürchten steht, mag man möglichst nüchtern erwägen. Nicht so ruhigen Blutes nehme ich den Aufwand wahr, mit dem eine große Tageszeitung ihre Sonntagsausgabe bewirbt. Und ich halte dagegen: Der Sonntag ist um des Menschen willen da und nicht um der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung willen. Kann nicht ein Wochentag frei bleiben von dem Zwang, Nachrichten und Meinungen zur Kenntnis zu nehmen? Muss ich auch den Sonntag mit dem Gefühl verleben, mein Pensum wieder nicht geschafft zu haben. Das Erscheinen einer Sonntagsausgabe ist gar nicht anders aufzufassen, denn als besondere Gemeinheit, ja geradezu als ein Anschlag gegen unsere Buchkultur. Denn wer soll noch all die guten und weniger guten Bücher lesen, die von Montag bis Samstag in der F.A.Z. vorgestellt und besprochen wurden. „Nie wieder sonntags“ – diese Überschrift einer Kolumne in der Ausgabe vom 7. Oktober mache ich mir zueigen. Und auch dem Inhalt der kurzen Betrachtung stimme ich zu. Das ist die Erkenntnis, dass die Leute den Sonntag mit Banalitäten zubringen. „Der siebte Tag, längst vertropft er im unstrukturierten Ungefähr“, schreibt Anna von Münchhausen. So ist es eher ein lebensfreundlicher Ausweg, den kirchliche und Parteigremien, die Veranstalter verkaufsoffener Sonntage und die Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung gefunden und beschritten haben. Ihr Angebot ist tiefgehend und nahezu unwiderstehlich: Menschen, die am Sonntag einfach nicht wissen, was sie tun sollen, erhalten die Möglichkeit weiterzutun, was sie immer tun: also Tagen, Einkaufen und besser noch: Zeitung lesen. Nur in Farbe und gefälliger Aufmachung, im Sonntagsstaat also!

Verfasser: Pfarrer Alberto Kaas, Brandenburger Str. 1, 29646 Bispingen-Hörpel

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Scheele für christlich-moslemischen Dialog

Würzburg, 22.10.2001 [KNA]

Zum Dialog und zum Miteinander hat der Würzburger Bischof Paul-Werner Scheele Christen und Moslems aufgerufen. In einem Interview mit der Tageszeitung „Mainpost“ unterstreicht er in der Ausgabe vom 6. Oktober, dass sich Christen und Moslems ein tiefgehendes Glaubensgespräch unter den Verantwortlichen schuldeten. Die Moslems seien „unsere Nachbarn, wir schulden ihnen Respekt und wir haben bei uns die Chance, sie kennen zu lernen“. Ein Problem des Dialogs mit dem Islam sei aber, dass dieser viele Gruppen und Richtungen und große Unterschiede in Theologie und Moral kenne. Beim Dialog dürfe man nicht so tun, als ob es egal wäre, was man glaube, bekräftigt Bischof Scheele.

Das Zweite Vatikanische Konzil sage klar, dass Christen, Moslems und Juden an die Offenbarung des einen Gottes glaubten. Einen fanatischen und intoleranten Islam bezeichnet Bischof Scheele als politische Praxis, die Religion vor ihren Karren spanne und sie damit missbrauche. Es sei ganz wichtig, nicht den Islam mit den Terroristen zu verwechseln, die politische Motive hätten. Gegen ein Minarett, das eines Tages in der Silhouette der Würzburger Kirchtürme auftauchen würde, könne der Bischof nichts sagen, da er die Religionsfreiheit bejahe. Vorstellen könne er sich aber, dass der Gebetsruf des Muezzin zu Problemen führe. Und er fügt hinzu: „Ich würde mir auch wünschen, dass Christen in allen moslemischen Ländern wenigstens Kirchenräume gestattet würden.“ Gegenüber einen möglichen Kampf der Kulturen sieht Bischof Scheele die Chance, dass die Religionen im 21. Jahrhundert viel mehr Kontakt als früher miteinander pflegen könnten.

(k-n)

Nordelbische Kirche: Verhältnis zum Judentum neu bestimmen

Rendsburg, 22.10.2001 [KNA]

Auf neue Grundlagen will die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche ihr Verhältnis zum Judentum stellen. „Der Antijudaismus ist weder bei uns noch weltweit gebannt, und wir haben daran ursächlich teil“, heißt es in einer von der Synode in Rendsburg verabschiedeten Erklärung. Die Zeit sei reif, „unser Verhältnis zum Judentum neu zu bestimmen.“ Die Kirche sei durch antijüdische Auslegungen der Bibel und durch eine entsprechende Verkündigung und Lehre „mitverantwortlich und mitschuldig an der Jahrhunderte langen Geschichte der Juden im Abendland, ihrer Entrechtung und Verfolgung, die in der fast vollständigen Vernichtung des europäischen Judentums, der Schoa, gipfelte“, so die Erklärung. Es gelte, das Judentum verzerrende Denkmuster zu überwinden und falsche Auslegungen biblischer Texte zu revidieren. Christliche Verkündigung und Lehre dürften nicht dem Antisemitismus Vorschub leisten. „Allen Versuchen, die darauf zielen, Juden von ihrer Religion abzubringen“, müsse widersprochen werden. Wichtig sei, „die Verschiedenheit der beiden religiösen Traditionen ebenso zu achten, wie wir uns über die wiederentdeckte Nähe freuen“, unterstrich die Synode.

(k-n)

Kasper: Ökumene nicht ausreichend gewürdigt

Vatikanstadt, 22.10.2001 [KNA]

Der Präsident des Päpstlichen Einheitsrates, Kardinal Walter Kasper, hat bei der in Rom tagenden Weltbischofssynode den ökumenischen Einsatz um die Einheit der Kirchen verteidigt. In seinem Redebeitrag zur Synode warnte Kasper zugleich davor, nur die negativen Seiten und Gefahren der Einheitsbemühungen zu sehen. In dieser Hin-

sicht sei das Arbeitspapier der Synode unzureichend, weil es die zentrale Bedeutung der Ökumene für das Bischofsamt zu wenig berücksichtige und lediglich vor den Folgen eines oberflächlichen und voreiligen Ökumenismus warne.

Kasper betonte, die wichtigste Frucht nach 35 Jahren ökumenischen Dialogs sei die wiedergefundene Brüderlichkeit. Es blieben jedoch schwierige Fragen beim jeweiligen Kirchenverständnis zu überwinden. Während des „Zwischenzustands“ auf dem Weg zur vollständigen Einheit der Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften müsse vor allem die ökumenische Praxis zwischen den Konfessionen sowie innerhalb der jeweiligen Kirche intensiviert werden. Letztlich könne jedoch die Einheit nicht von den Menschen bewirkt werden, sie sei eine Gabe des Geistes, um die alle Christen beten sollten.

(k-n)

Bischofssynode im Zeichen der Ökumene

Vatikanstadt, 22.10.2001 [KNA]

Mit dem Beitrag der Delegierten anderer Kirchen stand die in Rom tagende Bischofssynode ganz im Zeichen der Ökumene. Konkrete Schritte auf dem Weg einer Anerkennung des Päpstlichen Primats regte der Vertreter der anglikanischen Kirche auf der Bischofssynode im Vatikan an. Die Anglikaner hätten bereits 1999 bekundet, dass die Anerkennung eines „de facto“ Primats des Bischofs von Rom als Sprecher der Christen noch vor einer Einheit der Kirchen möglich sei, betonte der Bischof von Chester, Peter Foster. Nun gehe es darum, Rechte und Verantwortung eines „vollkommen ökumenischen“ Primatsverständnisses zu vereinbaren. Unter den weiter bestehenden Differenzen nannte Foster neben dem Pflichtzölibat der katholischen Kirche und der Zulassung von Frauen zum Bischofsamt bei den Anglikanern das Amtsverständnis des Bischofs. Hier hielten die Anglikaner an der Einbindung des Bischofs in die Synode fest. Das Bischofsamt sei von der Diözesansynode als Vertretungsorgan von Priestern und Laien nicht zu trennen.

Als Vertreter des Patriarchats von Konstantinopel würdigte der finnische Metropolit von Oulu in Finnland, Ambrosius, das unlängst von Papst Johannes Paul II. ausgesprochene Schuldbekenntnis gegenüber den orthodoxen Schwesterkirchen. Ferner hob er die Bedeutung der Eintracht unter den Kirchen hervor. Den Bischöfen komme heute vor allem die Aufgabe zu, die Versöhnung unter den Menschen zu fördern und „Terror, Hass und Gewalt zu überwinden“. Der Metropolit gestand aber auch Schwierigkeiten der Orthodoxen Kirchen bei ihrem Ringen um eine größere Einheit ein. So sei die bereits seit den 60er Jahren angestrebte Große und Heilige Synode bislang nicht zu Stande gekommen. – Für die Armenische Kirche erinnerte Bischof Mikael Ajapahyan an die jüngste Visite von Papst Johannes Paul II. in seiner Heimat und überbrachte die Grüße von Patriarch Katholikos Karekin II. Dabei erinnerte er an die Aussage von Johannes Paul II., dass die Kirche wie mit zwei Lungenflügeln atme, in ihrer westlichen und östlichen Welt.

(k-n)

Friedrich: Papst ist ein Wegbereiter der Ökumene

München, 22.10.2001 [KNA]

Der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Johannes Friedrich, hat das besondere Engagement von Papst Johannes Paul II. für die Ökumene gewürdigt. „Dieser Papst ist wie kein anderer ökumenisch gesonnen“, sagte Friedrich bei einer Veranstaltung des Evangelischen Arbeitskreises der CSU in München. Für die ökumenische Verständigung dürfe es deshalb keine „Denk- und Sprechverbote“ geben. Zwar seien die Amtsfrage und das Unfehlbarkeitsdogma zentrale Trennlinien zwischen Katholiken und Protestanten; eine Alternative zum ökumenischen Gespräch gebe es allerdings nicht, meinte Friedrich, der auch CATHOLICA-Beauftragter der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands ist. Ziel müsse es sein, noch häufiger als bisher eine „gemeinsame Sprache“ zu finden. Der Landesbischof betonte das hohe Maß an Übereinstimmung zwischen katholischer und evangelischer Kirche in Fragen der Bioethik oder bei der Verurteilung sozialer Ungerechtigkeiten in der Welt. Friedrich wies darauf hin, dass es auch in Glaubensfragen oftmals verkannte Berührungspunkte gebe. Dazu gehöre auch die Heiligenverehrung. Die Folgen der Reformation haben seinen Worten nach dazu geführt, dass „ein Gedenken der Heiligen bei den meisten Evangelischen kaum mehr stattfindet“ und dies als ein „gravierender Unterschied“ zwischen den Kirchen gesehen werde. Trotz theologisch unterschiedlicher Deutungen würden auch evangelische Christen in der Heiligenverehrung einen „positiven Sinn“ erkennen. Dazu gehört laut Landesbischof Friedrich auch die Überzeugung, dass die Menschen in Heiligen die Gnade Gottes erkennen und die Heiligen zum Vorbild ihrer eigenen Lebensführung nehmen könnten. Heilige seien deshalb „exemplarische Glaubensgestalten“, an denen sich der „Triumph der Gnade über die Sünde“ ablesen lasse.

(k-n)

DIAKONIE-REPORT

Parochialtag in Greifswald

Guben, 17.10.2001 [dw-selk]

Der jährliche Kirchentag der Parochie Greifswald der dortigen evangelisch-lutherischen Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) stand diesmal im Zeichen der Diakonie. Die Gemeinde hatte als Gast den Rektor des Naëmi-Wilke-Stiftes Guben, Pfarrer Stefan Süß, eingeladen. Nach dem Festgottesdienst zum Michaelisfest feierte die Gemeinde zusammen im schönen Kirchengelände, das an die Kirche St. Otto von Bamberg angrenzt, das Gemeindezentrum der Gemeinde.

Am Nachmittag berichtete Süß mit rund 100 Lichtbildern vom Naëmi-Wilke-Stift, von der Geschichte und den heutigen Arbeitsfeldern dieser diakonischen Einrichtung im Bereich der SELK. Folien über Leitungsstrukturen und Angebote für Mitarbeiter und Patienten vervollständigten die Gesamtdarstellung. Interessiert nachgefragt wurde insbesondere nach Möglichkeiten für Jugendliche, das Stift kennen zu lernen. Dies geschah auch vor dem Hintergrund, dass Jugendliche aus der Parochie Greifswald im Jahr 2000 das bundesweite Jugendfestival im Naëmi-Wilke-Stift miterlebt hatten. Eine Einladung der Gemeinde zum Besuch der Stiftung im nächsten Jahr ist ausgesprochen.

Stefan Süß

Besuch bei der Schlesischen Diakonie beendet

Guben, 18.10.2001 [dw-selk]

Vom 8. - 10. Oktober haben der Technische Leiter des Naëmi-Wilke-Stiftes, Wilfried Junker, und der Rektor, Pfarrer Stefan Süß, die Schlesische Diakonie, das Diakonische Werk der Schlesischen evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses (SEKAB) in Tschechien besucht. Ein intensives Besuchsprogramm gab Einsicht in die seit 1990 völlig neu aufgebaute diakonische Arbeit. Junker und Süß besichtigten sechs diakonische Einrichtungen von den mittlerweile 21 Außenstellen der Schlesischen Diakonie. Unter anderem haben sie auch mit der Leiterin der Tagesstätte für behinderte Kinder in Karvina gesprochen und die Einrichtung besichtigt. Dort hatte die SELK kürzlich einen Aufzug für das zweigeschossige Gebäude mitfinanziert.

Die Schlesische Diakonie betreibt mehrere Obdachlosenheime für Männer, diverse Behinderteneinrichtungen und als besondere Vorzeigeeinrichtung die vor einem Jahr eingeweihte, geschützte Werkstatt und Wohnstätte für Behinderte „Eben-Ezer“. Mit 35 Millionen Kronen aus 14 verschiedenen Finanzierungsquellen ist dort ein attraktiver Neubau in der Nähe von Cesky Tesin, dem Sitz der Schlesischen Diakonie, entstanden.

Überall sind die Vorstandsmitglieder des Naëmi-Wilke-Stiftes auf sehr motivierte Mitarbeiter gestoßen. An verschiedenen Stellen konnten sie Mobiliar aus Guben wieder entdecken, das in den Einrichtungen weiter genutzt wird. So beispielsweise Krankenhausbetten in den Krankenzimmern der Obdachlosenheime und Küchenteile in der Lernküche der Schule für Behinderte in Cesky Tesin.

In einem längeren Gespräch mit dem Direktor der Schlesischen Diakonie, Ceslav Santarius, sind weitere Kontakte vereinbart worden. Mit einer Paketaktion werden Mitarbeiter des Naëmi-Wilke-Stiftes in der Adventszeit 2001 Familien mit behinderten Kindern Freude bereiten. Der Besuch einer Delegation der Schlesischen Diakonie in Guben ist für die zweite Jahreshälfte 2002 geplant.

Stefan Süß

Theologischer Ausschuss gewählt

Guben, 17.10.2001 [dw-selk]

Die ordentliche Tagung der Diakonischen Konferenz des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW EKD) hat sich auf ihrer Tagung vom 9. - 11. Oktober 2001 in Stuttgart neu konstituiert. Dabei wurden auch die Ausschüsse der Konferenz neu gewählt. Neben dem Haushaltsausschuss, dem Ausschuss für Ökumenische Diakonie und dem Rechts- und Wirtschaftsausschuss ist der Theologische Ausschuss der jüngste. Er ist 1994 eingesetzt worden. Sein bislang bedeutendstes Arbeitsprojekt ist das von der Diakonischen Konferenz angenommene Leitbild des DW der EKD, das 1997 veröffentlicht wurde, gewissermaßen zum Auftakt des Jubiläumsjahres der Diakonie 1998.

In den Theologischen Ausschuss ist erstmalig ein Vertreter der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gewählt worden. Pfarrer Stefan Süß, Rektor des Naëmi-Wilke-Stiftes in Guben ist für die nächste Wahlperiode bis 2006 Mitglied des Ausschusses und vertritt dort neben Frau Dr. Giebel von der Evangelischen Freikirchlichen Gemeinde die sogenannte „freikirchliche Diakonie“.

Stefan Süß

Überalterung in der EU

Guben, 17.10.2001 [dw-selk]

„In der Europäischen Union zeichnet sich eine zunehmende Überalterung der Bevölkerung ab. In den nächsten 15 Jahren wird sich die Zahl der über 80-jährigen Europäer um 50 Prozent erhöhen“, berichtet der epd-Wochenspiegel (Ausgabe 40/2001) in Darstellung der Daten des in Berlin vorgestellten Sozialreports der EU-Kommission. Danach hat sich der Anteil der über 65-Jährigen von 1960 11% auf nunmehr 16 % erhöht. Das lasse einen enormen Druck auf die Rentenfinanzierungssysteme erwarten, schlussfolgert der Report.

„Bei der Lebenserwartung verzeichnet die Übersicht einen weiteren Anstieg. Derzeit beträgt sie EU-weit für Männer 75 und für Frauen 81 Jahre. Die Geburtenzahlen gingen weniger stark zurück als angenommen, heißt es. In den meisten der 15 EU-Staaten befänden sie sich auf sehr niedrigem Niveau“, so der epd-Wochenspiegel.

Diese zu beobachtende Entwicklung hat Einfluss auf die Stadtentwicklung und auf die Frage der Zuwanderung nach Europa. Hier stehen wir vor einschneidenden Veränderungen in naher Zukunft.

Stefan Süß

Abtreibungen 2000

Guben, 17.10.2001 [dw-selk]

In einem Kommentar verweist der Rheinische Merkur (Ausgabe 41/2001) auf eine dramatische Entwicklung in Deutschland, die angesichts der beherrschenden Tagesthemen um die Terroranschläge untergegangen scheint. Wie das eben vorgelegte „Statistische Jahrbuch 2000“ zeigt, hat sich die Zahl der offiziell registrierten Schwangerschaftsabbrüche weiter dramatisch erhöht. „Im Jahr 2000 wurden 134.609 Abtreibungen registriert“, schreibt der

Rheinische Merkur. „Das sind gut drei Prozent mehr als im Jahr 1999. Vor sechs Jahren, als das neue Abtreibungsrecht in der Praxis noch nicht greifen konnte, lag die Zahl bei 97.937.“

Skandalös dabei ist jedoch insbesondere, dass die Bundesregierung der Auflage des Bundesverfassungsgerichtes nicht nachkommt. Danach hat sie die Verpflichtung, „in periodischer Folge Berichte über die Schutzwirkung des Gesetzes“ vorzulegen. Auf eine diesbezügliche Anfrage der Römisch-Katholischen Bischofskonferenz hat die Bundesfamilienministerin, Frau Bergmann, lediglich darauf verwiesen, „dass die Mahnung des Gerichtes keinen rechtlich verpflichtenden Charakter habe.“

Stefan Süß

Gesundheitsversorgung in Rumänien katastrophal

Guben, 17.10.2001 [dw-selk]

Die Direktorin der Aktion Brot für die Welt, Cornelia Füllkrug-Weitzel, berichtet von katastrophalen Zuständen in der Gesundheitsversorgung in Rumänien. „Die Krankenhäuser seien minimal ausgestattet, es gäbe fast keine Medikamente“, berichtet der epd-Wochenspiegel. „Nichtstaatliche Krankenhäuser müssten allein von Sponsoren unterhalten werden. Von der vor einem halben Jahr eingeführten Krankenkasse erhielten sie nichts.“ Füllkrug-Weitzel, die von einer Reise nach Herrmanstadt (Sibiu) und Kronstadt (Brasov) zurückgekehrt war, schätzt die Regierungspolitik im Sozialbereich als „chaotisch“ ein.

Innerhalb der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist angedacht, dass über bestehende Kontakte zur Lutheran Laymens League (LLL) in der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LC-MS) auch Rumänien in die weltweite Aktion „Servant to the nations“ einbezogen werden kann. Im Rahmen des von Reverent Rudy Schaser, St. Louis, USA, geleiteten Hilfsprogramms konnte bisher in Russland, Polen, Tschechien und einigen ostdeutschen Städten erfolgreich Hilfe geleistet werden.

Stefan Süß

Arbeitsrechtliche Kommission neu eingesetzt

Guben, 17.10.2001 [dw-selk]

Das Diakonische Werk der EKD (DW EKD) hat eine neue Arbeitsrechtliche Kommission (AK) eingesetzt. Das war nötig geworden, da sich unterschiedliche Vertretungsstrukturen auf der Mitarbeiterseite in den Diakonischen Werken der Landeskirchen entwickelt hatten. „Nun ist es möglich, das Arbeitsrecht einheitlich für die deutsche Diakonie zu schaffen und den Zugang aller Vertreter der Dienstnehmer sicherzustellen“, schrieb die Zeitschrift Diakonie-Report in ihrer September-Ausgabe.

Die AK ist paritätisch besetzt von Dienstgeber- und Dienstnehmerseite. Ihr Sitz ist in Stuttgart. Beschlüsse der AK setzen geltendes Arbeitsrecht im Bereich der Diakonie. Mitgliedseinrichtungen im DW sind verpflichtet, das Arbeitsrecht der Diakonie, die Arbeitsvertragsrichtlinien (AVR) des DW der EKD anzuwenden.

Die neu zusammengesetzte Kommission wird zum 1. Januar 2002 ihre Tätigkeit aufnehmen.

Stefan Süß

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Fachtagung Fundraising

Guben, 17.10.2001 [dw-selk]

Die Diakonische Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Kirchen, Dachverband der evangelischen Freikirchen im Diakonischen Werk der EKD, bietet in Zusammenarbeit mit der Altkatholischen Diakonie eine Fachtagung in Offenbach/Main an. Das Thema gehört zu den wesentlichen Stichworten gegenwärtiger Öffentlichkeitsarbeit diakonischer Einrichtungen: Fundraising. Die Anleihe aus dem angelsächsischen Raum beschreibt Methoden und Strategien zur wirksamen Einwerbung von Spendenmitteln bei gleichzeitiger Kooperation mit diakonischen Partnern und ihrer Sozialarbeit.

Die praxisorientierte Fachtagung, die im Gemeindesaal der Alt-Katholischen Gemeinde in Offenbach gegenüber dem Hauptbahnhof am 23. November 2001 stattfinden wird, ist nicht nur für diakonische Einrichtungen interessant. Sie stellt auch eine innovative Chance für Kirchengemeinden dar, sich Anregungen aus der Praxis für die Praxis zu holen.

Anmeldung erfolgt an:

Alt-Katholische Diakonie in Deutschland e.V.

Obere Hofäcker 20

74673 Mulfingen

Fax: 07937-802543

E-Mail: diakonie@alt-katholisch.de

Stefan Süß

Neuaufgabe „Soziallexikon“

Guben, 17.10.2001 [dw-selk]

Soeben ist auf dem deutschen Buchmarkt eine empfehlenswerte Neuerscheinung erschienen. Das Evangelische Soziallexikon. Dieses „Standardwerk des deutschen Protestantismus“, wie der epd-Wochenspiegel (Ausgabe 37/2001) titelt, „ist nach 20 Jahren jetzt in einer Neuauflage erschienen. Mit mehr als 500 Artikeln sollte das Werk einen Überblick vermitteln über Positionen zu Themen aus Gesellschaft, Politik, Religion, Wissenschaft, Wirtschaft

und Gesellschaft...“ Mitherausgeber dieses umfangreichen Lexikons ist der Bonner Sozialethiker Martin Honecker. Beteiligt waren an dem Projekt über 300 Autoren.

„Angesichts der fortschreitenden Veränderungen seien neue Schwerpunkte gesetzt worden. Dazu zählen Artikel über die Informationstechnik, die Bio- und Gentechnik, die neuen Medien, Probleme der Globalisierung sowie die deutsche Einigung und der europäische Integrationsprozess.“

Stefan Süß

„Voll das Leben“

Hermannsburg, 21.9.2001 [selk]

Alle vier Jahre lädt der Gesamtverband für Kindergottesdienst in der Evangelischen Kirche in Deutschland zu einer Gesamttagung für Kindergottesdienst ein. An dieser Tagung nehmen etwa 4.000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus ganz Deutschland teil. Die nächste Gesamttagung mit dem Thema „Voll das Leben“ findet vom 9. bis 12. Mai 2002 in Duisburg statt. Auf dem Programm stehen Großveranstaltungen, Bibelarbeiten, Arbeitsgruppen mit Workshops, Referate zu aktuellen Themen der Arbeit mit Kindern und Kulturangebote. Buchhandlungen, Verlage und andere Firmen werden Arbeits- und Kreativmittel ausstellen und zum Kauf anbieten, die in der Arbeit mit Kindern gebraucht werden können.

Ein umfangreiches Einladungsheft von über 40 Seiten gibt Auskunft über die vielfältigen Angebote und Veranstaltungen. Der Tagungsbeitrag beträgt 75 Euro und umfasst u.a. Unterkunft in Gruppen- oder Privatquartieren, Mahlzeiten, Benutzung des Nahverkehrs in Duisburg.

Die Gesamttagung für Kindergottesdienst steht auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der SELK offen. Bei den Bezirksbeauftragten für Kindergottesdienst der SELK sind Einladungshefte und Anmeldeformulare vorhanden. Anmeldung und Zahlung des Tagungsbeitrages müssen bis Anfang Februar 2002 erfolgen, sollten nach Möglichkeit aber schon früher vorgenommen werden. Sowohl die Anmeldungen als auch die Beiträge werden von der SELK dann zentral weitergeleitet. Informationen zum Anmeldeverfahren und zur Überweisung des Tagungsbeitrages sind ebenfalls von den Beauftragten der Kirchenbezirke zu erfahren.

Hans Peter Mahlke

Spezialbibliothek für Kirchenmusik geht ins Internet

Hörpel, 22.10.2001 [selk]

Musiker, Musikwissenschaftler und Heimatforscher können künftig über das Internet Noten und Literatur zur Kirchenmusik finden. Die Bibliothek der Arbeitsstelle für Gottesdienst und Kirchenmusik in Hannover hat laut epd damit begonnen, ihren traditionellen Zettelkatalog für rund 20.000 Noten und 10.000 Bücher auf Computer-Datensätze umzustellen. Wie die Arbeitsstelle am 1. Oktober vor Journalisten mitteilte, soll das seit Juni laufende Projekt bis Ende 2002 abgeschlossen sein.

Die Bibliothek in Trägerschaft der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers ist eine der größten Spezialbibliotheken für Kirchenmusik, Kirchenliedkunde und Gottesdienstkunde in Deutschland. Ihr Bestand wird künftig über den „Gemeinsamen Bibliotheksverbund“ (GBV) unter der Adresse www.gbv.de für jedermann elektronisch verfügbar sein. Der GBV ist der zentrale Internet-Katalog der norddeutschen Bibliotheken.

Notenmaterial sei im GBV bisher kaum aufgeführt, sagte der Leiter der Arbeitsstelle, Landeskirchenmusikdirektor Hans-Joachim Rolf. Die Arbeitsstelle leiste somit „Pionierarbeit“. Damit sind zwei Spezialfirmen beauftragt. Deren Mitarbeiterinnen geben alle Titel per Hand ein, verleihen Schlagworte und gleichen sie mit den vorhandenen GBV-Beständen ab. Den größten Teil der Kosten von rund 150.000 Mark teilen sich die Klosterkammer Hannover, die Stiftung Niedersachsen, die Niedersächsische Lottostiftung und die Calenberg-Grubenhagenische Landschaft.

Die Spezialbibliothek ging aus der Bibliothek der früheren Kirchenmusikschule der hannoverschen Landeskirche hervor. Ihr Bestand wurde von der Arbeitsstelle übernommen und ausgebaut. Ihr Grundstock ist eine wertvolle Gesangbuch-Sammlung, die auf ein 1751 gegründetes hannoversches Lehrerseminar zurückgeht und der Landeskirche nach dem Zweiten Weltkrieg von der Pädagogischen Hochschule gestiftet wurde. Ältestes Exemplar ist eine Ausgabe des Straßburger Gesangbuches aus dem Jahr 1541.

ak

Konzertgottesdienst in Dortmund

Dortmund, 25.10.2001 [selk]

„Bameni Sango Ya Jesu“ – „Botschafter Jesu“ wollen sie sein, die acht Afrikaner aus der Stadt Schwerte, die sich 1994 zu einem Gospelchor zusammengefunden haben. Ihre afrikanische christliche Identität möchten sie uns durch Lieder und Gospels aus Zaire, dem Kongo und Angola vorstellen. Im Gottesdienst der Dortmunder Trinitatisgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) wollen sie am 27. Januar 2002 mit den Kirchgliedern zusammen Gott loben und von seiner Liebe singen.

Vielen in der SELK ist dieser fröhliche und lebendige Chor vom 6. Lutherischen Kirchentag der SELK bekannt, der im vergangenen Jahr in Bichum stattfand.

Die jungen Männer von „Bameni Sango Ya Jesu“ sind als Asyl-suchende in Deutschland. Der Kontakt zur Trinitatisgemeinde entstand durch ein Gemeindeglied, das ehrenamtlich Asylsuchende betreut.

Das weltumspannende Gotteslob der ganzen Christenheit auf Erden wird am 27. Januar in Dortmund besonders eindrücklich werden.

S-I

IN EIGENER SACHE:

Liebe Leserinnen und Leser,
der gedruckten Ausgabe der SELK.Info ist ein Überweisungsträger beigelegt. Dazu wird gebeten, den Bezugspreis für das laufende Jahr (DM 32,00 im Einzelbezug / DM 26,00 im Sammelbezug) auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Konto-Nr. 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24) zu überweisen. Die elektronische Fassung der SELK.Info wird weiterhin kostenfrei zum Download bereit gestellt. Wenn Sie durch eine Spende zum Erhalt dieses Services beitragen möchten, überweisen Sie bitte einen Ihnen angemessen scheinenden Betrag auf das genannte Konto mit dem Vermerk: SELK.Info Online.
Herzlichen Dank,
Jörg Ackermann, Webmaster

Kurz notiert ...

- Der **Kirchenbezirk Westfalen** der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist jetzt mit einer Internet-Präsentation im **Internet** vertreten: www.selk-westfalen.de.vu/ Außerdem wird ein Nachrichtendienst (selk-westfalen-news) geboten, über den aktuelle Nachrichten aus dem Bezirk bezogen werden können.
- Das neue **Freizeitenverzeichnis** der **Lutherischen Laien-Liga e.V.** ist erschienen. Vier „Freizeiten unter Gottes Wort“ bietet das im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) angesiedelte Werk an. Das Verzeichnis geht allen Pfarrämtern der SELK zu. Es kann auch in der Verwaltungsstelle (Postfach 1162, 27363 Sottrum) angefordert werden.
- Neu erschienen ist ein **Video** über die Arbeit der **Lutherische Stunde**, dem Medienmissionswerk im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Der 7-minütige Film eignet sich zur Vorführung in Gemeindegemeinden, bei Freizeiten oder anderen Veranstaltungen. Lutherische Stunde, Postfach 11 62, 27323 Sottrum.

KURZ UND BÜNDIG

aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Pfarrer i.R. Günter Schröter, Kiel, verstarb am 2.10.2001 im Alter von 88 Jahren. Die Beerdigung fand am 10.10.2001 in Kiel-Elmschenhagen statt.

Pfarrer i.R. Artur Ortel (66), Dahme, ist aus der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) in die SELK übergetreten und wurde von der Kirchenleitung der SELK mit Wirkung vom 1.9.2001 in das Ministerium der SELK aufgenommen.

Vikar Christoph Baumann (29), Lüneburg, hat am 27.9.2001 die Zweite Theologische Prüfung vor der Theologischen Prüfungskommission zum Zweiten Theologischen Examen in der SELK bestanden. Vikar Baumann wurde am 18.10.2001 durch das Kollegium der Superintendenten die Genehmigung zur Ordination erteilt. Die Kirchenleitung hat ihn zum 1.12.2001 ins Pfarrvikariat in den Pfarrbezirk Arpke-Seershausen-Hildesheim entsandt.

Vikar Johannes Kopelke (33), Schwerin, wurde am 18.10.2001 durch das Kollegium der Superintendenten die Genehmigung zur Ordination erteilt. Er verbleibt zur Ableistung seines Pfarrvikariats im Pfarrbezirk Schwerin.

Folgenden Pfarrvikaren wurde am 18.10.2001 durch Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten die Qualifikation für ein Pfarramt in der SELK erteilt: Pfarrvikar Hartwig Neigenfind (32), Berlin-Marzahn, Pfarrvikar Michael Otto (33), Guben, Pfarrvikar Holger Thomas (29), Cottbus-Döbbrick, und Pfarrvikar Ullrich Volkmar (29), Talle.

Pfarrer Dr. Albrecht Adam (48), bisher Dozent an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel, hat eine Berufung in den Pfarrbezirk Köln-Bonn (Pfarramt Köln) angenommen und wird zum 1.9.2002 nach dort wechseln. Die Kirchenleitung hat ihn für die Zeit vom 1.10.2001 bis zum 31.8.2002 zur Mitarbeit, besonders in der Versorgung vakanter Gemeinden, in den Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg entsandt.

Superintendent Gerhard Triebe (42), Landau, hat eine Berufung in den Pfarrbezirk Köln-Bonn (Pfarramt Bonn) angenommen. Der Zeitpunkt des Wechsels steht noch nicht fest.

Pfarrer Rainer Trieschmann (43), bisher Frankfurt am Main (Stephanus-Gemeinde), ist zum 31.10.2001 aus dem Dienst der SELK ausgeschieden und in den Dienst der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (Gemeinde Ispringen) gewechselt.

Diakon Walter Wiener (42), Frankfurt am Main (Stephanus-Gemeinde), wurde am 19.10.2001 durch Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten die Zulassung zum Amt eines Pfarrdiakons in der SELK zuerkannt.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das
Ansprichverzeichnis der SELK, Ausgabe 2002.*

Barnbrock, Christoph, Referent von Bischof Dr. Roth:
Weinkampswende 27, 30539 Hannover

Büttner, Markus, Vikar:
Michaelkirchstr. 28, 10179 Berlin,
Tel. (0 30) 27 58 29 21,
E-Mail: VikarBuettner@web.de

Greve, Theodor, Pfarrer i.R.:
Hannoversche Str. 2, 31699 Beckedorf, Tel. (0 57 25)
70 82 01

Mogwitz, Robert, Pfarrer:
E-Mail: Uelzen@selk.de

Ortel, Artur, Pfarrer i.R.:
Töpferstraße 22, 15936 Dahme, Tel. (03 54 51) 3 25

Rehr, Johannes, Pfarrer i.R.:
Mühlenweg 2, 27374 Visselhövede,
Tel. (0 42 62) 95 60 02

Tiedemann, Christian, Vikar:
Franz-Mehring-Str. 56, 17489 Greifswald, Tel.
(0 38 34) 88 76 66, E-Mail: chris.tiedemann@web.de

Trieschmann, Rainer, Pfarrer:
Carl-Goerdeler-Str. 7, 75180 Pforzheim,
Tel. (0 72 31) 78 43 78

S-I

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Ihr **130-jähriges Kirchweihjubiläum** feierte die Auferstehungsgemeinde der SELK in Lichtenfels-**Sachsenberg** mit einer Festwoche im Oktober. Zum Programm gehörten zwei Festgottesdienste, die Ausstellung „130 Jahre Auferstehungsgemeinde Sachsenberg“, eine Jubiläumsfeier im Sachsenberger Bürgerhaus, ein Konzert mit dem Handglockenchor der SELK-Gemeinde Kassel unter Leitung von Rise Kagan, eine ökumenische Podiumsdiskussion zum Thema „Konfessionelle Identität – Zukunft der Kirche?“ sowie ein Geistliches Konzert der Jungen Kantorei des Kirchenbezirks Hessen-Nord der SELK unter Leitung von Regina Fehling.
- ◆ Am 29. September 2001 wurde in der Luther-Kirche der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) in **Pforzheim Pfarrer Andreas Schwarz** in sein Amt als Gemeindepfarrer **eingeführt**. Er stand zuvor im kirchlichen Dienst der SELK und ist nun in die badische Schwesterkirche der SELK gewechselt. Die bleibende Verbundenheit zu seiner Heimatkirche findet ihren Ausdruck auch darin, dass Schwarz weiterhin als Herausgeber des Lesepredigtendienstes der SELK fungieren wird. Der ebenfalls aus der SELK hervorgegangene Superintendent der ELKiB, Pfarrer Christof Schorling, Freiburg, nahm die Einführung vor.
- ◆ Für eine Woche besuchte im Oktober der US-Amerikaner **Matthew Moffitt** die SELK: Er hatte den Deutschlandbesuch als Preis bei einem Wettbewerb gewonnen, der während des diesjährigen Youth Gathering, einer internationalen Jugendveranstaltung der nordamerikanischen Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), durchgeführt worden war. Im Rahmen des Besuchs lernten Matthew und sein Vater Paul unter anderem die Lutherische Theologische Hochschule der SELK in Oberursel (bei Frankfurt/Main), das Lutherische Jugendgästehaus der SELK in Homberg/Efze und das SELK-Kirchenbüro in Hannover kennen.
- ◆ Rund 50 TeilnehmerInnen hatte das **„Emeritentreffen“** im Sprengel Nord der SELK am 23. Oktober 2001 in Hermannsburg. Zu den Emeritentreffen, die sich einer Initiative des Bischofs der SELK, Dr. Diethardt Roth, verdanken, laden die Pröpste der jeweiligen Sprengel die Pfarrer im Ruhestand und die früheren Kirchenräte der SELK, deren Ehefrauen sowie die Pfarrwitwen ein. Obligatorischer Bestandteil der Treffen ist ein Bericht des Bischofs zu Lage der Kirche. Ein weiteres Emeritentreffen fand am 25. Oktober 2001 in Witten für den Sprengel West statt.
- ◆ Im Alter von 94 Jahren **verstarb** am 22. Oktober 2001 in Berlin **Luise Schulz**, geborene Peschko, die Ehefrau des 1981 im Alter von 80 Jahren verstorbenen Pfarrers und Kirchenrats der Evangelisch-lutherischen (altluth.) Kirche, Dr. Matthias Schulz, D.D., der zu den Wegbereitern der Fusion verschiedener Vorgängerkirchen zur SELK gehörte.
- ◆ „Mütter und Töchter ... eine Beziehung, geprägt von Lieben, Hoffen, Glauben“ – So lautete das Thema eines **5. Frauentages im Sprengel West** der SELK, der am 27. Oktober 2001 in Wuppertal-Elberfeld stattgefunden hat. In vier Workshops ging es darum, „die Beziehung zwischen Müttern und Töchtern zu erkunden“. Mit 58 Teilnehmerinnen aus dem Bereich des Sprengels sowie auch von außerhalb der SELK war der Seminartag ausgebucht. Die Küche wurde beim Wuppertaler Frauentag nun schon traditionell von Männern besorgt.
- ◆ Der Propst des Sprengels West, Johannes Dress, Radevormwald, stellte auf dem Konvent des Kirchenbezirks Westfalen am 24. Oktober 2001 in Bochum seine **Ideen für einen Lutherischen Gemeindetag als Regionalkirchentag im Sprengel West** vor. Einstimmig befürwortete der Konvent diese Pläne. Der nächsten Bezirkssynode, die am 19. und 20. April 2002 in Essen tagen wird, soll eine entsprechende Beschlussvorlage zugeleitet werden.
- ◆ Beim diesjährigen 9. Allgemeinen Pfarrkonvent der SELK in Oberursel (bei Frankfurt am Main) wurden **innerkirchliche Begegnungen und Diskussionsgänge unter dem Thema „Ordination von Frauen zum Amt der Kirche“** vereinbart. Mittlerweile zeichnen sich als eine Möglichkeit der Umsetzung dieser Vereinbarung Treffen zwischen je zwei Kirchenbezirkspfarrkonventen ab. So sind bereits Treffen der Konvente Niedersachsen-Süd und Westfalen, Rheinland und Berlin-Brandenburg, Hessen-Nord und Sachsen-Thüringen sowie Hessen-Süd und Lausitz in Aussicht genommen worden.
- ◆ **Festliche Tage** feiert die **St. Thomas-Gemeinde** der SELK in **Heidelberg** am 3. und 4. November 2001. Anlass sind „150 Jahre evangelisch-lutherische Kirche in Baden“ und „30 Jahre Kirche St. Thomas Heidelberg-

Rohrbach“. Im Rahmen eines festlichen Empfangs am 3. November wird Pfarrvikar Frank-Martin Brunn über „Carl Eichhorn und die Anfänge der evangelisch-lutherischen Gemeinde Heidelberg-Nußloch“ referieren. Brunn arbeitet an einer Dissertation zur Geschichte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB). Im Festgottesdienst am 4. November predigt ELKiB-Superintendent Christof Schorling, Freiburg.

S-I

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info) Online-Version. ISSN 1617-7738. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Postfach 690407, 30613 Hannover). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum [bo]), Pfarrer Alberto Kaas (Bekennende Gemeinschaften [ak]), Professor Dr. Werner Klän (Ökumene [k-n]), Diakoniedirektor Pfarrer Armin Zielke (Diakonie [Z-I]), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (SELK; Endredaktion [S-I]). - Kürzel unter Beiträgen weisen auf den jeweiligen Redakteur hin, in Klammern gesetzte Kürzel zeigen an, dass vorstehender Bericht ohne redaktionelle Bearbeitung übernommen wurde. - Kommentare werden vom Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr wird einmal jährlich durch Hinweis und Beilage einer Zahlkarte gebeten.